

Die theologischen Schriften des Glarner Landammanns Paulus Schuler

Von FRITZ BÜSSER

(Fortsetzung)

Herren Landammans Paulin Schülers Antwort uff das
Büchlin Herren Egidij Tschudins von dem Fäghür³⁴⁹.

[138]

Lieber Vetter Vogt! Das Büch, so yr mir kurtzs Tagen³⁵⁰ zügeschickt, han ich verläsen³⁵¹; darin, daß yr ein Fäghür und anderi one Zal pāpstlicher Bruch und Mentschensatzungen uß heiliger biblischer und der alten Leererer Gschrifft erhalten³⁵² und bewären³⁵³ wollen, verstanden.

Und so ich üch dasselbig widerumb züschick, möchte üch vilicht, was ich daruff hielte, verwunderen. Sag ich abermals (wie yr imm vorigen minem Schriben³⁵⁴, üch zükummen, vermerckt³⁵⁵): nammlich, daß mir das allein, so heiliger göttlicher Gschrifft Nüwes und Alts Testaments glichförmig, angnām und gfellig ist. Was aber strax darwyder und der nütt änlich – wie ein hüpsch Ansāhen es iemer vor der Wālt hatt – das lan ich ein Satzung der Mentschen sin und blyben. Und das nütt uß Verachtung, Hoffart oder Eigenrichtigkeit³⁵⁶, sondern uß Christi Worten selb, da er spricht, ees sy vergābens, inn vereeren mitt Gebotten und Satzungen [welche Gebotte] der Mentschen gnempt³⁵⁷ werden, dem āben die allein, [138 v] so inn Gottes Woort nüt anzeigt³⁵⁸. ||

Darumb hette uns Christus, so si nütt ouch zü siner Zytt und fürter³⁵⁹ biß zü End der Wālt, für und anstatt siner Gebotten intrungen, nütt so ernstlich warnen törfen. Worfür gebrucht man sich getrüwer Warnung anderst, dan sich vor Gfaaren und Schaden zü verhütten³⁶⁰? Durch was Mittel mag man ehe³⁶¹ und lichter im rāchten waaren Glouben fālen und zü der Yrthūmb und Lugi gefürt werden, dan so man mentschliche und göttliche Satzungen nütt von ein anderen scheiden und sünderen³⁶² khan. Es bedarff warlich großer Fürsāhung³⁶³, dann die wysen diser Wālt [sind] in yren Sachen gantz klüg und großes Ansāhens, jaa, so listig, daß Christus anfangs und nach imm alli Glöübigen vil mit ynen ze arbeiten³⁶⁴ hand. Darumb er spricht: „Ich pryß dich, Vatter und Herr Himmels und der Erden, daß du sollichs den Wysen und Verständigen verborgen hast und hast es den Unverstendigen geoffenbaaret“³⁶⁵. Nun khan man aber den

³⁴⁹ Gemeint ist Tschudi, Aegidius:

³⁵⁷ genannt.

Vom Fēgfür.

³⁵⁸ Mark. 7, 7 (nach Jes. 29, 13).

³⁵⁰ kürzlich.

³⁵⁹ weiterhin.

³⁵¹ genau durchgesehen, untersucht.

³⁶⁰ behüten, bewahren.

³⁵² durch Gründe erweisen.

³⁶¹ schneller.

³⁵³ beweisen.

³⁶² trennen.

³⁵⁴ gemeint ist Schulers „Ableinung“.

³⁶³ Fürsorge, Vorsicht.

³⁵⁵ bemerkt.

³⁶⁴ Mühsal zu erleiden.

³⁵⁶ Rechthaberei.

³⁶⁵ Matth. 11, 25.

Rächtglöubigen mit kheiner Gschwindigkeit³⁶⁶ bald von der Warheit abwenden, das schafft³⁶⁷, er hatt Gottes Woort dermaaßen vor Ougen, daß er aller Mentschen Wyßheit demselben nütt fürsetzt³⁶⁸; ob inn glich dunckt, [139] es habe ettwas Ansähens, hebt ers vorhin³⁶⁹ || inn sinem Wird, biß daß ers an dem Goldstein biblischer Gschriff wol probiert³⁷⁰ hatt.

Glicher Gestalt ist uns allein wol von Nöthen und insonders dyser gfarlichen Zyt, darinn sich so vil wyser, hochverstendiger, ansähentlicher und geschwinder³⁷¹ Mentschen dyser Wält so traffenlich und ernstlich die Satzungen der Mentschen, so zum Theyl bey vilen in Verachtung und Abgang kommen, wyderumb allenthalben uffrichtind, bemügend³⁷², daß wyr uns eigentlich³⁷³ fürsähint³⁷⁴. Dan wen yre Wyßheit nütt mee verfahren [mag], werdent sy noch³⁷⁵ khein Vernügen han³⁷⁶, biß sy alli Ding mit Töden, Würgen, Krieg und Blüttvergießen, wie wir dessi groöfi Byspil vor Ougen hand, eroberen und zewägen³⁷⁷ bringen mögen.

Der Ursach³⁷⁸, lieber Vetter Vogt, stünde es mir baß³⁷⁹ an, Gott den Herren umb sin Gnad ze bitten, daß er mich inn Trübsal und der Wält Tyranny inn sinem Schirm und, daß ich bey erkanter Worheit bstan³⁸⁰ möchte, erhalten wölte, weder daß ich vil vom waaren Glouben schryben und arguieren³⁸¹ sölte. Darumb [will] ich ouch wenig üwerer Articklen³⁸² verantworten³⁸³, Ursachen³⁸⁴, das er mir yrer Vile halb große Arbeit und [139 v] doch, wie mich beduncken wil, || by vilen wenig Nutzes bruchte³⁸⁵. Und aber umb sonderer³⁸⁶ Früntschafft, dero ich mich inn dysen sorglichen³⁸⁷ Zytten nüttest minder zü üch versich³⁸⁸, und ouch zü Verantwortung mines Gloubens han ich nütt aller Dingen mögen stillschwygen; begår darbey niemantz Leerer ze sin, sondern von iederman geleert zü werden; und woo ich Yrthümb mit der Worheit bericht [werde], [will ich] mich gern straffen lassen. Wil also deß Fägfürs halben gantz kurtzen Bescheid gäben, dann Mertheils alle Sprüch Nüws und Alts Testaments, so dasselbig ußlöschend und abthünd³⁸⁹, hand yr selbs anzogen und verantwort³⁹⁰; darinn [will] ich nüt

³⁶⁶ Schlaueit.

³⁶⁷ „das schafft“ = weil.

³⁶⁸ voranstellt.

³⁶⁹ vorbehalten.

³⁷⁰ genau geprüft.

³⁷¹ (schlauer) kluger, vortrefflicher.

³⁷² sich bemühen.

³⁷³ genau, peinlich genau.

³⁷⁴ hüten – Schuler denkt da wohl in erster Linie an das Konzil von Trient (1545–1563), an dem Tschudi wenigstens indirekt, als Ratgeber des schweizerischen Gesandten Abt Joachim von Einsiedeln, teilnahm. Vgl. Thürer, Kultur, S. 154; Vogel, Jacob, a.a.O. Anhang (Tschudibriefe).

³⁷⁵ dennoch.

³⁷⁶ „khein Vernügen han“ = nicht zufrieden sein.

³⁷⁷ zustande.

³⁷⁸ deshalb.

³⁷⁹ besser.

³⁸⁰ standhaft bleiben.

³⁸¹ rechten.

³⁸² gemeint sind Tschudis Beweisführungen im „Fägfür“.

³⁸³ Antwort geben, eintreten.

³⁸⁴ aus dem Grunde, daß ...

³⁸⁵ brächte.

³⁸⁶ besonderer.

³⁸⁷ Besorgnis erregenden.

³⁸⁸ die ich ... erwarte.

³⁸⁹ beseitigen.

anders noch wytters dieselben erklären, sonders Gott demm Herren sinem Urtheil heimsetzen; wiewol zû erbarmen³⁹¹ ist, daß wir uns bedersytz Christen nâmmen³⁹², deß alten christenlichen Gloubens, ouch evangelisch rûmend und aber Christi Leer und Wort so unglich verstan khönnen.

Nun, so ich mich Christi Gloubens annim und bekhehn, wil ich ouch imm allein, diewil er dWorheit, der Wâg und das Lâben³⁹³ ist, vertrauen und kheinem Lerer, er sye von der pâpstlichen Kilchen angenommen oder nûtt, [das], was er wider Christi und der heligen apostolischen Geschrifften glert oder geschriben, annemmen, wie sy³⁹⁴ das selbst ouch vilmaalen anzôügt haben. Dan yre Gschrifften [sind] in vilen Dingen || wider ein ander, [140] jaa, iro ettlich von genanter Kilch verworffen und nie angenommen, wie yr dan von ynen inn Beschrybung deß Fâgfürs ouch meldent³⁹⁵. Und alles, das sy widers Fâgfür schrybend, gâbend ir fürnâmmlich für ein großen Yrthumb. Und was sy von Gnûgthûgung und Ablegung³⁹⁶ nach dysem Lâben meldent, das ist nûtt geyr, sonder die lutter Worheit. Welches mir glich anfangs ein Argwon annaßet³⁹⁷, daß yr üch fürgnommen, nût das Heil der Mentschen, sonder üwer groß Ansâhen³⁹⁸, so yr bißhar von den obersten Pfaffen und allem yrem Anhang, inn und ußert der Eidgnoschaft, so der römischen Kilchen anhangen, noch verrer³⁹⁹ und hôher erheben ze wöllen. Dann ye⁴⁰⁰ aller Pracht, Yrthumb und Gwalt deß römischen Gwerbs und Gnießes⁴⁰¹ von dysem Fâgfür sin Grund und Anfang hatt; diewil es dan mitt dem Wasser göttlicher Gnaden inn vilen glöübigen Hertzen einmal ußlöschen⁴⁰², ist kumm mûglich, daßselbig bey ynen durch Mentschen Leer, one heyttere⁴⁰³ biblische Gschrift, widerumb anzezünden. Derhalb mich der groß Flyß, Mûy und Arbeit, so yr herinn bruchent, übel beduret, so doch derselbig üwers edlen und gûtten Verstands halb in vil besseren und notwendigeren Dingen vil und größeren Nutz bringen môchte.

³⁹⁰ Tschudi, Vom Fëgfür, Vom 89. Blatt biß uffs 97. Blatt (ed. Knowles, S. 154–169), „Ableinung und Verantwortung aller Inreden der Widerparth, so si wider das Fëgfür und Bittung für die Seelen jnfürend“. Tschudi widerlegt in 3 Abschnitten seiner Arbeit folgende Beweisstellen der Protestanten gegen das Fegfeuer: Jes. 43; 53; 1. Joh. 2, 1f. und 1. Tim. 2, 4; Matth. 6, 14; Röm. 8, 1; 8, 30; 8, 31f.; Hos. 2, 19f.; Röm. 3, 24; Ps. 51, 9; Luk. 15, 11ff.; Mark. 9, 23; 16, 16; Joh. 3, 5; 3, 14–21; 3, 36; 5, 24; 6, 47; Gal. 2, 16. Es erübrigt sich, näher auf Tschudis Argumentation einzugehen. Die katholische Kirche würde sie heute selber vielfach ablehnen.

³⁹¹ beklagen.

³⁹² nennen.

³⁹³ Joh. 14, 6.

³⁹⁴ d. h. die Katholiken.

³⁹⁵ Tschudi, a.a.O. ed. Knowles S. 46f. betr. Ambrosius, S. 69 und 80 betr. Joh. Chrysostomus und Theophylact, S. 113 betr. Tertullian und Lactanz u. a.

³⁹⁶ Buße.

³⁹⁷ aufgedrängt.

³⁹⁸ Vgl. dazu Thüerer, Kultur, S. 153f., Bütler, Josef, Männer im Sturm. Luzern 1947, S. 125f.

³⁹⁹ weiter.

⁴⁰⁰ schließlich.

⁴⁰¹ Einkommen, Ertrag, Nutzen.

⁴⁰² ausgelöscht wurde.

⁴⁰³ klare, eindeutige.

Dan von dysem || Fågfür [haben] vorlangest vil geleerter Männer disputiert und deßhalb offne Trück⁴⁰⁴ ußgan laaßen⁴⁰⁵. Dorumb ich wol gedenc, [daß] min Schryben ouch üch mee Verlachens⁴⁰⁶ dann Bericht⁴⁰⁷ gäben werde. So han ich ouch dyse üweri Bewårung deß Fågfürs vor[her] mertheils in deß Ecken⁴⁰⁸, Murners⁴⁰⁹ und ietz zületst nüwlich in des Hispanischen Bischoffs⁴¹⁰ Büchern geläsen, die nun alle fin süberlich an eim Seil, das uß yttel Mentschen Leer gespunnen und zämentreit, ziehent. Noch khönnen, noch mögen sy all gemeinklich dysen Stein nütt weltzen, noch vil minder uffheben. [Sy] gäbend vilmalen zü verstan, daß sy uff dem rächten Wåg sind; glich trättend⁴¹¹ sy widerumb ab. Jetz wend sy ir Ding ouch mit demm Mund⁴¹² Gottes bestätten⁴¹³. Dann glich wil es sich nütt rimen⁴¹⁴ und zü yren Sachen nüt dienen. [Sy] fallend also hin und wyder, allein [um] yren Kib⁴¹⁵ zü erhalten. Und ist doch die Worheit so clar, lutter und einfaltig, daß sy gantz kheins Geschwätzes noch Blümens⁴¹⁶ bedarff. Wann man aber der Worheit zü oder von thün⁴¹⁷ wil, verwirt man sich und weißt nütt woo uß. Welind [sy einmal] gern yro Ding und Fürnåmmen⁴¹⁸ mitt der Gschriff bestätten, so ist sy inen züwyder. Und der Dingen

⁴⁰⁴ Drucke.

⁴⁰⁵ Über das Fegfeuer wurde von den Reformatoren wie von den Katholiken aufs heftigste disputiert. Es ist darum müßig, hier einzelne Schriften aufzuzählen. Vgl. dazu die Gesamtverzeichnisse der Werke Luthers, Zwinglis und anderer Reformatoren, sowie Werner, K., Geschichte der apologetischen und polemischen Literatur der christlichen Theologie, Schaffhausen 1861/67, und das Corpus Catholicorum, Werke katholischer Schriftsteller im Zeitalter der Glaubenspaltung, Münster seit 1919 (bis 1938), Nr. 1-21. Weitere Literatur findet sich in jeder katholischen Dogmatik, sowie in den Spezialarbeiten von Bautz, Joseph: Das Fegfeuer, o.O. 1883; und Bartmann, Bernhard: Das Fegfeuer, Paderborn, 2. A. 1929. – Der Protestantismus hat im allgemeinen die kath. Lehre vom Fegfeuer abgelehnt, und zwar seit Beginn der Reformation. Erst im 19. Jahrhundert haben einzelne Neulutheraner und Liberale dem Dogma wieder „Interesse“ entgegengebracht und ihm „in der idealisierenden Betrachtung Möhlers einen berechtigten Kern zuerkannt“ (RGG., 2. A., II,

Sp. 534f.). Heute sind wir soweit, daß ein evangelischer Theologe, Ethelbert Stauffer, in seiner Theologie des Neuen Testaments (5. A., Gütersloh 1948) in aller Form die kath. Lehre vom Fegfeuer wieder aufstellt, ja erweitert. Stauffers Thesen, die ungefähr gleichviel auf historischer Exegese wie systematisch-theologischem Interesse und Phantasie beruhen, sind indes in keiner Weise haltbar. Hans Bietenhard hat in einem Aufsatz der Theologischen Zeitschrift (3. Jg., Basel 1947, S. 101ff.) nachgewiesen, daß sich diese Lehre vom Fegfeuer im Neuen Testament nicht findet.

⁴⁰⁶ zum Lachen.

⁴⁰⁷ Belehrung.

⁴⁰⁸ Johannes Eck (1486–1543).

⁴⁰⁹ Thomas Murner (1475–1537).

⁴¹⁰ Pedro de Soto (1495–1565)[?]

⁴¹¹ weichen.

⁴¹² Wort.

⁴¹³ begründen.

⁴¹⁴ reimen.

⁴¹⁵ Zank.

⁴¹⁶ Beschönigung.

⁴¹⁷ hinzufügen oder wegnehmen.

⁴¹⁸ Absicht.

gebrucht man sich vil und mengerley inn Erhaltung und Bewährung deß Fäghführs. Uff || was Grund es aber stand, wirt uß nachgenden Argumenten [141] und Gschrifften zum Theil erlernet.

Erstlich so ist uß heiliger Gschriff offenbaar, daß unser Säligkeit statt ⁴¹⁹ inn Vertröstung der lutteren Barmhertzigkeit Gottes und deß Verdiensts Jesu Christi, sampt der Liebe Gottes und deß Nächsten. Dann durch den Faal ⁴²⁰ Adams ist menschliche Natur allso verderbt, daß wir anstatt göttlicher Art ein vihische hand empfangen, uns mer dann Gott noch ⁴²¹ den Nächsten lieben. Dorumb wir Gott und das Rächt uß eigner Art hassend, das Böß allein lieb hand; derhalben [sind] wir uß unser eignen ererbten und zerbrochnen Natur nütt gschickt ⁴²², ützi ⁴²³ wäder Gütts ze gedencken noch ze thün one Gnad deß heiligen Geists. Dysen Presten ⁴²⁴ hatt der Mensch nütt erkent, biß Gott sin Gsatzt muntlich oder durch Propheten eroffnot hatt. Inn welchem Gsatzt sich der Mensch als in einem Spiegel selbs erkent, was und wie ein großer Sünder er sye. Dann das Gsatzt gebütt: „Du solt nütt zornig sin, niemants Gütz ⁴²⁵ begären, niemants Ehegmahel“ ⁴²⁶ usw. Mit dysem wirt gemeldet ⁴²⁷ die Straff der Überträtteren: nammlich der ewig Fluch. Dann es stadt geschryben: „Vermaledyet sey der, so nütt blipt in allem, das geschryben ist imm Gsatzt, das er thüge“ ⁴²⁸.

Welicher Mensch ist nun, der Gottes Gsatzt hallten || möge? Kheiner: [141 v] dan ob er schon nütt stylt, ist [er] doch nüt one Begyrd eines anderen Gütz; schlecht ⁴²⁹ er nütt zü Thod, so ist er doch nütt on Zorn. Dorumb so ist alles menschlich Geschläch under dem Fluch, dan der Mensch uß syner eignen Ard hasset Gottes Gsatzt und mags nütt halten uß eigner Krafft one die Widergeburdt Gottes Geists ⁴³⁰. Diewyl dan der Mensch darumb geschaffen [ist], daß er Gott ob allen Dingen lieb und erkenne, syne Gebott one Verzug vollkommen halte und ers uß eignen Krefften nütt vermag, ist er deß ewigen Fluchs und Verdammuß wärt. Dan „bey Gott mag niemant wonen, er sye dan fromm und grächt“ ⁴³¹. Item: „die werdent Gott sähen, die eins reinen Hertzens sind“ ⁴³².

Wer ist nun eins frommen Hertzens? Khein Mensch, er werde dan von Gott durch den Glouben in Christum fromm gmachet. David sagt: „Es ist khein Frommer, ouch nütt einer, sy sind all abgewichen“ ⁴³³. So dan khein Mensch uß synen eignen Krefften fromm mag sin, so wirt imm ie abgestriekt ⁴³⁴, die Säligkeit durch sin Frommkeit und syner Wercken Verdienst ze verdienen. Dann er sicht imm Gsatzt Gottes || daß er so presthafft ⁴³⁵ ist, [142] das er nützi Gütz gedencken, noch vil minder thün mag, darumb er uß

⁴¹⁹ steht, liegt.

⁴²⁰ Fall.

⁴²¹ und.

⁴²² fähig.

⁴²³ etwas.

⁴²⁴ Sündhaftigkeit, Mangel, Krankheit.

⁴²⁵ niemandes Gut.

⁴²⁶ 2. Mos. 20.

⁴²⁷ angezeigt.

⁴²⁸ 5. Mos. 27, 26.

⁴²⁹ schlägt.

⁴³⁰ = durch Gottes Geist.

⁴³¹ Ps. 14, 5; Jes. 33, 15f.

⁴³² Matth. 5, 8.

⁴³³ Ps. 14, 3.

⁴³⁴ ist er verhindert.

⁴³⁵ sündhaft.

syner eignen Schuld dem ewigen Thod uß gerächtem Urteil Gottes muß unterworfen sin.

Nun ietz uß Erkenntnuß sins Prestens, Schuld und Unvermögen, so jamert er nach der Gsuntheit, Erlösung vom Thod und nach der Grächtmachung. Alsdan thütt sich das Evangelium uff und zeigt uns den rächten Wäg inn Himmel, welicher Christus ist. Diß heilig Evangelium, die frölich und gnadrich Bottschafft zeigt uns die Thür, durch welche wir inn den rächten Schaffstal⁴³⁶ zü ewigen Fröuden mögind ingan. Dahin ladet und locket uns Christus mit ußgestreckten Armen und spricht: „Kommend alli zü mir⁴³⁷“, usw. Insumma⁴³⁸: das Evangelium zeigt an, daß, nachdem wir durch unseri Frumkeit und Wercken Verdienst nüt hand mögent sâlig werden, das hab Gott durch Christum, synen lieben Son, ußgericht, dan er [ist] deß Gsatzes Vollkommenheit⁴³⁹ worden, [er hat] für alli Glöübigen Gottes vernügt⁴⁴⁰ und für unseri Sünd gnüg thon, dieselbig am Grütz, do er für uns ein Opfer worden, gebützt⁴⁴¹ und vollkommenlich bezallt. Die

[142 v]

Da hörend yr, was großer Frucht und Nutzparkeit⁴⁴³ uns Christus mit sinen Thod erlanget, diewil er unseri Sünd darmit bezalt und dafür gnügthan hatt, ja, denen, so das gloubent. Nu wiewol nütdestminder uß der Nachleipscheten⁴⁴⁴ Adams uns die Sünd stâts anhanget, und [damit] uns doch dieselb nütt zum Thod und Verdammnis bringe, verheißt uns Christus, für uns ein Fürsprech und Mittler gâgen⁴⁴⁵ Gott ze sin; [er] wil unseri Blödigkeit⁴⁴⁶ und begangin Sünd, so wir darüber Rüw und Leid tragen und in der Sünd nütt verharrent, versünen.

Nun uß erzelten Kuntschafften⁴⁴⁷ der h. Gschriff merckent wir, weliches der rächt Wäg inn Himmel ze gan syge. Nammlich: sich selbs und Gott rächt erkennen, sich siner Wercken, die Sâligkeit darmit ze erlangen, verzyhen⁴⁴⁸, uff Christum vertrauen, [sich auf] Gottes Gnad und Barmhertzigkeit, durch Christum uns von Gott geschenckt, verströsten, Merung deß Gloubens und Gottes Geists Gaben begâren. Dann und damit wirt uns volgen und [ge]geben das versprochen Heil in Christo.

[143] [Daraus] volgt ietz, daß alli unglöübigen und verzweifleten⁴⁴⁹ Mentschen nütt sâlig werdent, diewil sy khein Gnad noch Hilff von Gott begâren und in imm nüt vertrauent. || Diewil dan ouch Esaias spricht, unseri Werch syent vor den Ougen Gottes wie ein vermaßget⁴⁵⁰ Thüch⁴⁵¹. Und [wenn] wir aber die Sâligkeit mit unseren Wercken Verdienst ze erlangen vermainen,

⁴³⁶ nach Joh. 10, 1ff.

⁴³⁷ Matth. 11, 28.

⁴³⁸ im Ganzen.

⁴³⁹ Röm. 10, 4.

⁴⁴⁰ „Gottes vernügt“ = Gott zufrieden-gestellt.

⁴⁴¹ gebützt.

⁴⁴² Jes. 53; Matth. 9, 2; 9, 22; 9, 28f.

⁴⁴³ Nutzen.

⁴⁴⁴ Überresten.

⁴⁴⁵ bei.

⁴⁴⁶ Schwäche.

⁴⁴⁷ Zeugnissen.

⁴⁴⁸ verzichten (nämlich auf den Glauben, durch eigene Werke die Seligkeit erlangen zu können).

⁴⁴⁹ zweifelnden.

⁴⁵⁰ befleckt, besudelt.

⁴⁵¹ Jes. 59, 3.6[?].

betriegen wir uns warlich selbs, dan so bald wir uns unserer Wercken rüment, gand wir mit dem glichsnenden ⁴⁵² Phariseer ⁴⁵³ ungerächt vom Tempel und fälend ⁴⁵⁴ der Gnaden inn Christo. Dann ob wir glich unseri vermeinti ⁴⁵⁵ gütti Werk Christo fürhabent, sind sy doch vor imme ein Grüwel und wie ein vermaßget Thüch. Gott hatt uns gäben das Låben, „und das [ist] in synem Sun; der den Sun hatt, der hatt das Låben, der den nütt hatt, der hatt das Låben nütt ⁴⁵⁶“. Christus spricht: „So yr nüt gloubend, das ichs bin, so werdend yr sterben in üweren Sünden ⁴⁵⁷“.

Worumb khann der offen ⁴⁵⁸ Sünder vor dem Phariseer gerecht in sin Huß? Darumb: er vertröst sich nüt siner Wercken, sonder der luterer Barmhertzigkeytt Gottes. Darumb sagt Christus zu den Phariseeren: „Hüren und Zoller werdend ich vorgan imm Rich Gottes ⁴⁵⁹“. Der Phariseer kont noch mocht nütt grächt in sin Huß gan, von deßwågen, daß er uff siner Wercken Verdienst vertrawt, der Gnad || und Barmhertzigkeit nütt begårt; [er] mocht [143 v] doch Gottes Gsatz nütt halten, darumb er ie inn Gottes Zorn und Ungnad sin müßt. Diewil wir dan durch deß Gsatzes Werch nütt mögend sãlig werden, gibt es uns Ursach und Anleittung, Gottes Barmhertzigkeit und Gnad (in Christo uns geschenckt und gegåben) anzenåmnen, und [wir] werdent also durch den Glouben in Christum allein sãlig.

Weliche ietz durch anderi Mittel, es sy unser oder frömbder Werken Verdienst, ald ⁴⁶⁰ Fågen imm Fågfür, und nütt allein durch das Blütt Jesu Christi yre Sünd abzewåschen undernement, die erkennen warlich das Gsatzt nütt. Wie khönnent sy mit David von Gott begåren, daß er nütt zu Gricht mit inen gange, sonder nach syner Barmhertzigkeit mit inen handle ⁴⁶¹? Nun was ie der offen Sünder syner Wercken halb gantz ungrächt. Was macht inn aber vor Gott grächt? Daß er sich selbs in synen Sünden erkant, wußt sich selbs ungrächt und [daß] Gott ein lutter ewig Gütt und allein grächt sye, begårt syner Barmhertzigkeit und von imm gerächt gemacht ze werden. Das ist im verlangt ⁴⁶². Den Gott ist ein rein, suber und lutter || Gütt, daß bey imm niemant mag wonen, er sey dan [144] ouch grächt und heilig. Das vermag aber kheiner uß synen selbs Krefften züwågen bringen; dann allein durch den Glouben in Jesum Christum wirt den Glöübigen die Heiligkeit und Grächtigkeit verlihen.

Dan Paulus seit: „Christus ist uns gemacht zur Wißheit, zur Grächtigkeit, zur Heligung ⁴⁶³“, usw. Christus spricht: „Khöment har zu mir alli, die yr arbeitend und beladen sind, ich wil üch Rüw gåben ⁴⁶⁴“. Die angebottn Gnad nemmend die Glöübigen ann. Paulus redt: „Ich verachten und verwirff nüt die Gnad Gottes, dann so durch das Gsatzt die Grächtigkeit

⁴⁵² heuchlerischen.

⁴⁵³ Luk. 18, 9–15.

⁴⁵⁴ ermangeln.

⁴⁵⁵ vermeintlichen.

⁴⁵⁶ 1. Joh. 5, 11f.

⁴⁵⁷ Joh. 8, 24.

⁴⁵⁸ aufrichtige.

⁴⁵⁹ Matth. 21, 31.

⁴⁶⁰ oder.

⁴⁶¹ Ps. 25, 2.6.

⁴⁶² zugefallen.

⁴⁶³ 1. Kor. 1, 30.

⁴⁶⁴ Matth. 11, 28.

keit kumpt, so ist Christus vergäben gestorben ⁴⁶⁵.“ „Es sye verr ⁴⁶⁶ von mir, daß ich mich rüme, dan nun inn dem Crütz unsers Herren Jesu Christi ⁴⁶⁷.“

[144 v] Petrus bekent Christum den läbendigen Sun Gottes [ze] sin ⁴⁶⁸; damit gab er ouch ze verstan, Christus were sin König, Schirmer, Erlöser, Opfer, Gnügthün, Mittler und alles Gütt. Uff dyse sin Bekantnuß [hin] sprach Christus: „Sälig bist du, Simon ⁴⁶⁹“, usw. Sind nun die ouch mit Petro sälig, die gleicher Gestalt mit imm || die Veriähung ⁴⁷⁰ und Bekantnuß haltent, so ist khein Unsäligkeit und Verdammnuß mee vorhanden. Johannes leert uns die Geister bewären ⁴⁷¹ unnd spricht: „Ein iettlicher Geist, der bekent, daß Christus Jesus sye kommen inn das Fleisch, der ist von Gott, der aber das Wyderspyl ⁴⁷² bekent, der ist nütt von Gott ⁴⁷³.“

[145] So nun die römisch Kilch und yre Pfaffen mit uns die Artickel deß Gloubens ⁴⁷⁴ und ouch, daß Christus sey Mensch worden, bekennent, söltent si ouch die Krafft deß heilsammen Lydens Christi mit uns glouben und veriähen ⁴⁷⁵. Dann daß sy leerent, Christus habe nun für die Erbsünd und die Sünd vor dem Touff gelitten und bezalt am Crütz, und die überig Sünd, so nach dem Touff von uns beschähe, müssint wir mitt unseren oder frömder Wercken Verdienst bezalen und abtilcken und imm Fäghfür ablegen, ist warlich Petri und aller Glöubigen Bekantnuß gantz widerig und unglych ⁴⁷⁶. Dan sy gend damit zû verstan, daß sy Christum nütt wellint han für den volkommenen Erlöser aller Wält, von Sünd, Thod und Hellen; [sy] verneinent gantz und gar, Christum gnüg gethan und bezalt han ⁴⁷⁷ am Crütz für unser Sünd, welches die h. biblisch Geschrift sampt allenn gloubwürdigen Leeren allenthalben gnügsammlich, iaa überflüssig bezügent und zû verstan gebent. U.s.w. ||

Esaiæ am 53 [4ff.] statt also: „Wiewol ⁴⁷⁸ er all unser Kranckheit hin-nimpt und unseri Schmertzen treit; noch ⁴⁷⁹ so rächent wir inn, als ob er von Gott geschlagen und genyderet sye, so er doch umb unser Überträttung willen verwunt und umb unser Boßheit zerknischt ⁴⁸⁰ wirt. Dan die Buß unserer Straff wirt imm uffgleit, und mit synen Maasen ⁴⁸¹ werden wir gsund. Wir alli irrend glich wie die Schaff, ein iettlicher keert ⁴⁸² sich sin Wäg. Aber der Herr begnadet ⁴⁸³ mitt imm unser aller Sünd. Er wirt unverhörter Sach und one Rächt abgethan ⁴⁸⁴“, u.s.w. Welche Straff wirt über inn gan

⁴⁶⁵ Gal. 2, 21.

⁴⁶⁶ fern.

⁴⁶⁷ Gal. 6, 14.

⁴⁶⁸ Matth. 16, 16.

⁴⁶⁹ Matth. 16, 17.

⁴⁷⁰ Aussage.

⁴⁷¹ prüfen.

⁴⁷² Gegenteil.

⁴⁷³ 1. Joh. 4, 2f.

⁴⁷⁴ Apostolisches Glaubensbekenntnis.
Vgl. Mirbt, Carl: Quellen zur Ge-
schichte des Papsttums und des

römischen Katholizismus, 5. A., Tü-
bingen 1934, Nr. 26.

⁴⁷⁵ bekennen.

⁴⁷⁶ vgl. unten S. 464.

⁴⁷⁷ = daß Christus . . . genug getan und
bezahlt habe . . .

⁴⁷⁸ zwar.

⁴⁷⁹ trotzdem.

⁴⁸⁰ mit Beulen geschlagen.

⁴⁸¹ Wunden.

⁴⁸² geht.

⁴⁸³ begnadigt.

⁴⁸⁴ getötet.

von der Überträttung willen mins Voleks. Es ist khein Betrug funden worden in synem Mund, noch ⁴⁸⁵ so hatt der Herr inn wellen mit der Scheweche⁴⁸⁶ umbringen, daß, so er sin Seel oder Låben für die Sünd ein Opfer machte, er ein langwyrigen⁴⁸⁷ Samen såhe, u.s.w. „Min grächter Knecht wirt mit siner Kunst⁴⁸⁸ die Menge grächt machen und erlösen, dann er wirt yr Sünd hintragen“, u.s.w. Zülest spricht er: „Er wirt under die Überträtter gezelt und wirt die Sünd der Mengi hinnåmmen und die Überträtter verträtten.“

Uß denen Worten verstand wir clar und || heitter gnüg, daß Gott uns [145 v] sinen lieben Sun geschenkt und geben hatt. Der ist für uns am Crütz gestorben, [hat] für aller Wålt Sünd gnüg than und gar bezahlt, wie das ouch S. Peter verstat, so er spricht: „Wellicher unseri Sünd selbs getragen hatt an synem Lyb uff dem Holtz, uff daß wir der Sünden ledig würdent und der Grächtigkeit låptind, durch welches Schnatten⁴⁸⁹ yr sind gsund worden⁴⁹⁰“, u.s.w.

O wie ungezwyfflet⁴⁹¹ wirt der mit dem såligen Petro und allen, so siner Bekantnuß und Glouben anhangent, geheiligt! Dann sind wir durch den Tod Christi mit Gott versünt und mitt synen Wunden und Streichmaasen⁴⁹² von allen unseren Sünden gereinigt und die dardurch bezahlt worden, wie khan oder mag den üweri Meinung wider oberzelte heittere Gründ und Gschriften bestan, so yr sprechent, Christus hab nütt all unseri Sünd bezahlt oder er hab wol, wie ettlich sagent, die Schuld und Sünd nachgelaßen, aber nütt die Straff⁴⁹³; derhalb müssent wir die imm Fågfür büßen und gnüg dafür thûn, u.s.w. Das wurd on Zwifel langsam und uns allen ruch zûgan. Ich begår minstheils lang vorhin durch den Verdienst Christi, weder biß zû Fågung aller miner Sünden, såligh ze werden. ||

Christus spricht Johannes 5 [V. 24]: „Warlich, warlich sag ich üch, wer min Wort hõrt und gloubt demm, der mich gsent hatt, der hatt eewigs Låben und khumpt nütt in das Gricht, sunder er ist vom Tod zum Låben hindurch trungen.“ Nun krümme oder ziehe ein ieder dysen trostlichen Spruch hin und hår, wie er wõlle, so wirt es nüttestminder waar sin, das die Glõubigen angentz⁴⁹⁴ nach yren Thod das eewig Låben han werdent und von yr Sünden wågen gar nütt für Gricht gestellt. Ich gschwigen, daß sy darumb ins Fåghür gewysen oder gar verdampt sölint werden, so sy in Christum vertruwent. Was gloupt ouch Paulus anders, so er spricht (Röm. 8 [V. 1]): „Nütt Verdamliches ist an denen, so in Christo Jesu sind.“

[146]

⁴⁸⁵ trotzdem.

⁴⁸⁶ Krankheit.

⁴⁸⁷ langewährenden.

⁴⁸⁸ Erkenntnis.

⁴⁸⁹ Wunden.

⁴⁹⁰ 1. Petr. 2, 24.

⁴⁹¹ ohne jeden Zweifel.

⁴⁹² Streichmalen.

⁴⁹³ Nach katholischer Lehre ist in bezug auf die Sünde zwischen Schuld und Strafe zu unterscheiden. Danach

werden durch den Opfertod Christi die Schuld des Sünders getilgt und ihm seine ewigen Sündenstrafen nachgelassen, nicht aber die zeitlichen Sündenstrafen. Diese letzteren müssen im Leben durch Bußen, Fasten, Gebete, Almosen und andere fromme Werke oder dann im Fegfeuer getilgt werden.

⁴⁹⁴ sofort.

Ist dan nütt Verdammlichs an ynen, worumb verdammten dan yrs zur Bûß und Pyn deß Fâgfhûrs? Sind wir Kinder Gottes durch den Glouben, so sind wir Mitteerben Christi, derhalben werdten wir ouch mit imm angents das Rych Gottes und kein Fâgfhûr eerben. Christus spricht: „Ich gan hin, ouch Wohnung zû bereiten, daß yr syent, woo ich wird sin⁴⁹⁵.“ Inn die Wohnung ist er nach synem Thod gangen und hatt || ouch den Mörder zû imm gnummen⁴⁹⁶, welichen Mörder wir nütt allein deß Fâgfhûrs, sondern der ewigen Verdammnis wirdig geachtet hettint. Was hatt in dan darwyder von der Verdammnis oder disem Fâgfhûr one Gnügthûng und Bezalung deß Mords und anderer sinen Sünden mögen erhalten? Zwaar der einig Gloub inn Christum. Dann was findten wir sunst gûten Wercken in imm gsin sin⁴⁹⁷? Paulus spricht: „Wer wil die Ußerwelten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da fromm macht. Wer wil sy verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist⁴⁹⁸.“ Paulus redt witter (Hebr. 10 [V. 14]): „Mit einem Opfer hatt Christus vervolkommet und vollendet, die da sond⁴⁹⁹ sâlig werden.“ Item Joh. 3 [V. 16]: „Dan also hatt Gott die Wâlt glibet, daß er synen eingebornen Sun gab, uff daß ein ieder, der in inn gloubt, nütt verloren werde, sonder habe das ewig Lâben“. Item Sap. 4: „Justus si praeoccupatus fuerit morte, in refrigerio erit⁵⁰⁰“, und nütt imm Fâgfhûr.

Item: „Gott wirt abwâschen alle Trâhen⁵⁰¹ von yren Ougen, und der Thod wirt nütt meer sin, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmetzen⁵⁰².“ U.s.w.

[147] „Das Blütt Jesu Christi reiniget uns von aller Sünd⁵⁰³.“ || Diewil er dann hie redt von aller Sünd und nütt nur von einer, zweyer oder allein von der Eerbsünd, sondern von allen Sünden, vor und nach dem Touff begangen. Dan ie so dick⁵⁰⁴ und vil der Sünder über sin Sünd Rüw und Leid hatt und sich bekeert, wil und verheißt imm Gott, dero niemermeer zû gedennen, u.s.w. Item 1. Joh. 2 [V. 1f.]: Wir sollind nütt sünden, so wir aber gsündet habint, so habint wir bey Gott ein gnâdigen Fürsprâchen, namlich Jesum Christum, der sye ein Versünung für [unsere] und für aller Wâlt Sünd, u.s.w.

Paulus spricht, wir sollint der Thodten halb nütt trurig sin wie die Heiden, so khein Glouben noch Hoffnung habend. Dann so wir gloubent, Jesum gestorben und wider ufferstanden sin⁵⁰⁵, werdten ouch wir inn Imm ufferstan und lâben⁵⁰⁶. Wäre nun ein Fâgfhûr, da die Seelen der Glöubigen ouch nach dysem Jamerthal erst nach mee Jamers Lyden und biß zû Bezalung

⁴⁹⁵ Joh. 14, 2f.

⁴⁹⁶ Luk. 23, 43.

⁴⁹⁷ = denn was finden wir sonst, was an guten Werken in ihm gewesen wäre?

⁴⁹⁸ Röm. 8, 33f.

⁴⁹⁹ sollen.

⁵⁰⁰ Weisheit 4, 7: Justus autem si morte praeoccupatus fuerit, in refrigerio erit. Der Gerechte aber, sollte er

auch vor der Zeit sterben, wird doch Erquickung haben.

⁵⁰¹ Trânen.

⁵⁰² Apk. 21, 4.

⁵⁰³ 1. Joh. 1, 7.

⁵⁰⁴ oft.

⁵⁰⁵ = glauben, daß Jesus gestorben und wieder auferstanden sei, werden ...

⁵⁰⁶ 1. Thess. 4, 13f.

aller yrer begangnen Sünden und Mißthatten gepyniget werden, wie hette Paulus da können fürkummen⁵⁰⁷ und schwygen, so er doch eigentlich der Abgestorbnen halben Meldung thütt, daß er nütt ouch bevolhen inen die Ding, so das Papstüm noch imm Bruch hallt, || nach ze thün. Dan ie⁵⁰⁸ [147 v] Gottes Geist inn und die anderen Apostel aller Worheit berichtet hatt und durch yre Schrifften nüttzid der Dingen geleert [wird], und aber wirs achtent, was uns zur Säligkeit nottwendig nütt underlaaßen sye, sonder allein von den Mentschen uß eignem Güttuncken erfunden und nohinwertz⁵⁰⁹ umbs eignen Nutzes willen inn ein söllich Ansähen und Uffkommen geraatten, dann soltent die, so imm waren Glouben abgescheiden⁵¹⁰, noch vil thusent Jaar imm fhür gepinget⁵¹¹ werden? Wie könte iemant nach der Leer Pauli doch noch wenigsten syner lieben Elteren und Fründen halb nütt truren und hertzlich bekümbere sin, so doch diser Gnügthugung khein End noch Volkommenheit gestimpt⁵¹² wirt? Dorumb [will] ich mich sollichs erdichten Dings nütt anemmen, sonder Christi und der Apostlen Leer, nammlich, daß die, so imm waaren Christenglouben abscheiden, mit Christo in eewiger Glori Fröüd haben werdint, vertrauwen und vestencklich⁵¹³ glouben.

Darzû und zû söllichem hilfft mich ouch der Spruch Pauli, da er also redt: „Wann wir durch den Verdienst unserer Wercken möchtint sälig werden, so were Christus vergäben gestorben⁵¹⁴.“ Hie lüge ein ieder, daß er sich selbs nütt verfüre, dann nüttzid Heitterers, Gruntlichers || und Worhaffters sin mag. Dann ie so wir unseri Vernunft göttlicher Gnaden und unseri Werck Christi Verdienst fürsetzen⁵¹⁵, verlaassent wir das waar Liecht und wandlent inn der Finsternuß, da wir Büssens und Fägens gnüg han werdent. [148]

Petrus spricht (1. Petr. 1 [V. 18f.]), wir sient nütt mit Zergencklichem⁵¹⁶, Sylber oder Gold, erlößt, sonder mitt demm thüren⁵¹⁷ Blütt Christi, als deß unbefleckten und unschuldigen Lambs. Item Paulus Eph. 2 [V. 8 f]: „Uß Gnade sind yr sälig worden durch den Glouben und dasselb nütt uß üch. Es ist Gottes Gnad und Gab nütt uß den Wercken, uff daß sich niemant rüme“. Witter spricht er Col. 1 [V. 13f. 19f.]: „Durch Christum Jesum hand wir Erlösung durch sin Blütt“, usw. „Dan es ist das Wolgfallen deß Vatters gsin, daß inn imm alle Völle⁵¹⁸ wonen sölte und alles durch inn versünt werde zû imm selbs, es sye uff Erden oder imm Himmel, damit daß er Fryd machte durch das Blütt an sinem Crütz durch sich selbs.“ Witter redt er (Hebr. 10 [V. 18]), woo volkomne Verzyhung der Sünd sye, da sye khein Opfer mee für die Sünd. Wir hand nun fürohin ein fryen sicheren || Zugang inn das Heilig⁵¹⁹ durch das Blütt Jesu Christi, welichen er uns zûbereitet hatt zum nüwen und läbendigen Wäg durch sin Fleisch. Joh. 14 [V. 6]. [148 v]

⁵⁰⁷ vorbeigehen.

⁵⁰⁸ da ja.

⁵⁰⁹ nachher.

⁵¹⁰ abgeschieden sind.

⁵¹¹ gepeinigt.

⁵¹² gesetzt.

⁵¹³ fest.

⁵¹⁴ Gal. 2, 21.

⁵¹⁵ vorziehen.

⁵¹⁶ Vergänglichem.

⁵¹⁷ kostbar, teuer.

⁵¹⁸ Fülle.

⁵¹⁹ das Heil.

So nun volkomne Verzyhung aller Sünden ist imm Blüttvergießen Jesu Christi und [wir] ietz durch Christum ein sicheren Zügung zû Gott hand, ouch unseri Sünd mit einem Opfer bezalt sind, was hilfft oder nützt dann üwer täglich Opfer für die Todten und Låbenden⁵²⁰, so yr doch so clarlich⁵²¹ hie hörent, daß volkomne Verzyhung der Sünden sye durch das Blütt Christi? Mit was Opfer wend yr dan die Seelen uß der Pyn deß Fågfhürs erlösen? Sprächent wir nütt gmeincklich imm Glouben⁵²², wir gloubint Ablaß der Sünd und nach dysem Låben das ewig? So uns dan die Sünd durch Christum abgelaaben sind, so khan nütt meer vorhanden sin, daß der glöubig Mentsch der Sünden halb gepyngot müß werden.

Christus spricht Johan. 14 [V. 6]: „Ich bin der Wåg, die Worheit und das Låben, niemand khumpt zum Vatter dan durch mich“ u.s.w. So ist khein
[149] anderer Wåg inn Himmel dan Christus. Wie wend yr dan durch üwer || Verdienst oder das Fågfhür sãlig werden? Paulus redt: „Darumb wirt durch die Werck deß Gsatztes khein Fleisch fromm gmacht. Söltent wir aber, die da süchent durch Christum fromm ze werden, ouch noch selbs Sünder erfunden werden, so hettent wir von Christo nütt meer dan Sünd; das sye aber feerr⁵²³“ u.s.w. Nur urtheilent yr hie, wãders der Worheit und helger Gschriff glychförmiger und warem Glouben ånlicher [sei]: wir, die da uß oberzelten Ursachen süchent Frommkeit und Grächtigkeit allein inn Christo, oder yr, die yr si uß üweren eignen Wercken und Verdienst, ouch Gnügthün imm Fågfhür überkummen⁵²⁴ wellen! Wir gloubend und halttends aber hie mit Petro, namlich: „Es ist khein anderer Naam gen⁵²⁵ under dem Himmel allem menschlichen Gschlãcht, darinn wir sãlig werdint, dann Jesus Christus“, und sye inn keinem anderen das Heil⁵²⁶. – Und Christus selbs spricht Johannes 3 [V. 18]: „Wer inn Sun Gottes gloubt, der wirt nütt gerichtet; wer aber nütt gloubt, der ist schon grichtet.“ Hie mitt denen Worten werdent alli Mittel, so erdicht⁵²⁷ sind, zû Gott ze kommen, gentzlich uffgehept. – Dan sterbent wir inn waarem Glouben || ab, so werdent wir one
[149 v] allen Verzug sãlig, woo nütt, so werdent wir von Stun an⁵²⁸ verdampft.

Cyprianus de mortal.⁵²⁹ spricht: „Vil und dick⁵³⁰ ist mir von Gott geoffenbaret und bevolhen ze predigen, daß man umb die Christenlütt, die von dem Herren uß dyser Zytt berüfft werdent, nütt solle truren und Leid tragen, diewil es doch gwüß und worhafft ist, daß sy nütt verloren noch verschickt⁵³¹, sondern nun verenderet und voran geschickt werdent. Darumb wir nach ynen als denen, die vor uns hinweg gereiset oder geschiffet sind, ein Verlangen und nütt ein Truren haben söllent. Wir wöllent ouch vast⁵³²

⁵²⁰ Vgl. Tridentinum, Sessio XXII.:
Doctrina de sacrificio missae, c. 2.
(Mirbt, a.a.O. Nr. 462.)

⁵²¹ deutlich.

⁵²² Apostolisches Glaubensbekenntnis.
Vgl. dazu Stauffer, a.a.O., S. 226ff.

⁵²³ Gal. 2, 16f.

⁵²⁴ erlangen.

⁵²⁵ gegeben.

⁵²⁶ Apg. 4, 12.

⁵²⁷ erfunden.

⁵²⁸ von Stun(d) an = sofort.

⁵²⁹ Cyprianus, De mortalitate, cap. 20.
Ed. Migne, Patrologiae cursus completus. Series latina, tom. 4, pp. 618s.

⁵³⁰ oft.

⁵³¹ verbannt.

⁵³² schr.

wol betrachten, wie sy dert mitt wyssen und Fröudenkleideren bekleidet sind, darumb wir hie billich die schwartzen Trurkleider ligen laassent, damit wir ouch den Unglößbigen kheinen Anlaaß gäbint, uns ze schellten und hinderreden⁵³³, nammlich, wie wir redint, die Abgestorbnen läbint, und trurind wir aber mitthinzü⁵³⁴, sam⁵³⁵ sy verloren und verdorben syent. Man müß ie den Glouben, den man mit dem Mund vergicht⁵³⁶, mit widerwertigen⁵³⁷ Thatten nüt zerstören.“ ||

[150]

Idem adversus Demetrium: „Postquam hinc exorsum fuerit, nullus iam poenitentia, nullus venia totus est. Hic vita aut amittitur aut tenetur⁵³⁸“, u. s. w. Dysi Wort und Kundschaften deß Leerers für ich nütt inn⁵³⁹, daß ich damitt ützi⁵⁴⁰ well bewären, dan mir biblische Gschriff gnügsam ist. Dann yr selbs wüssent, daß ich mit viler Leererer Kuntschafft üch üwer Bewärungen wol widerlegen und ableinen⁵⁴¹ möchte; daruß aber volget allein Zanck.

Und darmitt weiß ich der Leererer Gschriften halb, was entlich⁵⁴² zum Heil der Mentschen dient, nützi anders ze urtheilen, dan wie sy selbs anzeigent, nammlich, daß wir alli Scribenten⁵⁴³ und Leerer der Kilchen nütt one Urtheil läsen söllint. Wen es sich dan erfint, daß yr Schryben und Ußlegen der heiligen Gschriff, das ist der Canonischen Gschriff, nütt glichförmig, dan solli yr Gschriff und Bücher nütt angenommen werden, wie helig und glert sy vor der Wält schinint.

Irthumb der Leererer:

Item Tertulianus haltet das ander Hochzytt für Hürey und daß die Seelen der Gottlosen nach || irem Thod werdint in Thüfel verkert. Item Gott hab ouch ein Lyb. [Er] läßt ouch zü, daß man nun die, so da glouben mögen⁵⁴⁴, touffen sölle, u. s. w. Item Iheronimus hatt sich von⁵⁴⁵ Ceremonien deß Gsatztes übel vergangen und ist von Augustino gestrafft und widerfochten. In vielen Schryben concordiert⁵⁴⁶ sin Gschriff nütt mit der Bibel. Item Cyprianus irt von Touff der Kätzeren. Er gebütt den jungen Kinderen das Sacrament deß Lybs und Blütz Christi ze gäben. Origines [sic!] irret vom Heil der verstoßnen Englen. Item Christus habe ein lufftigen Lyb, so er clarificiert⁵⁴⁷ ist. Augustinus hatt vil geyrt, weliche Yrthumb er zum Theil hatt verbesseret im Büch, so er intituliert⁵⁴⁸ hatt „Libri retractationum⁵⁴⁹“.

[150 v]

⁵³³ verleumden.

⁵³⁴ gleichzeitig.

⁵³⁵ als ob.

⁵³⁶ bekennt.

⁵³⁷ entgegengesetzten.

⁵³⁸ Cyprianus, Liber ad Demetrianum, cap. XXV (Migne, l. c., p. 582). („Ist man von hinnen geschieden, so hat Buße keinen Raum, Genugtuung keinen Erfolg mehr. Hier auf Erden wird das Leben entweder verloren oder behalten.“)

⁵³⁹ für ich nütt inn = führe ich nicht an.

⁵⁴⁰ etwas.

⁵⁴¹ zurückweisen.

⁵⁴² bestimmt, zuverlässig.

⁵⁴³ Schriftsteller.

⁵⁴⁴ wollen, bzw. können.

⁵⁴⁵ in bezug auf die.

⁵⁴⁶ stimmt überein.

⁵⁴⁷ verherrlicht.

⁵⁴⁸ überschrieben.

⁵⁴⁹ Bücher der Zurücknahmen.

So wir dan hõrent, wie die herrlichen⁵⁵⁰ und frommen Männer inn vil Dingen geyrret hand, jaa nütt allein sy, sonder vil ander vor ynen, und nohinwerts meer, ist [das] vilicht nütt one die Fürsichtigkeit⁵⁵¹ Gottes geschâhen, damit sich menschliche Blödigkeit⁵⁵² selbs erkante und offentlich [151] bezüget wurd, || daß Gott sin Wort einmal gnügsam durch die an Tag hette khommen laassen, in denen er alli Worheit volkommelich bezüget und eroffnet hatt. Dan Christus und sini Apostel [haben] uns yr Leer und Predig nie in kheinen Zwýfel gestelt; sonder spricht Christus, wer imm vertraue und gloube, habe eewigs Lâben, wer imm nütt gloube, sye verdampft⁵⁵³. Item die Apostel nach empfangnem helgen Geist zeigent heitter an, daß man yr Wort und Predig, so: worhafft achten und hallten solle wenn glich ein Engel von Himmel uns darwider leeren wurde, das wir doch imme nütt allein nütt glouben, sunder für ein Flûch achten sollind⁵⁵⁴. Die[se] einig⁵⁵⁵ Regel [ist] allen christenlichen Leeren wol wüssent⁵⁵⁶ gsin, dorumb sy inn yrem Schryben so ernstlich befâhlent yr Leer nütt witter, dan so vil sy biblischer Gschriffte glichförmig, anzenâmmen. – Derhalben [hat man] sich ab der römischen Kilchen billich zû verwunderen, daß sy dermaßen wider alli heittere, offenbaare, oberzelte Christi und siner lieben Apostlen Leer und Gschriffte, zwüschet der Verdammnis und der Sâligkeit noch ein Mittel inzufûren [sich hat] understan dôrffen und inn solichem [151 v] ussert Gottes Wort sich allein mitt ettlichen Sprûchen der || alten Leeren, langem Bruch und altem Hârkommen beschõnen wollten.

Cyprianus spricht, Gwonheit one Worheitt sey nütt anders dan ein alt Hârkommen eins Yrthumbs⁵⁵⁷. Item: „Vergâbens hand⁵⁵⁸ uns ettlich, die mit Gründen überwunden werdent, Gwonheit engâgen, glychsam als solte Gwonheitt hôher geachtet sin dann die Worheit⁵⁵⁹.“

Und in pâpstlichen Râchten statt geschryben uß den Worten Augustini: „Woo die Worheit offenbar wirt, sol Gwonheit der Worheit wychen und statt gâben, dan Christus habe gredt: ‚Ich bin die Worheit‘, und nütt: ‚Ich bin der Bruch‘“, u.s.w.⁵⁶⁰

Diewil dan diß Fâgfhûr khein Grund in biblischer Gschriffte [und] deßhalb – wie ouch one Zal pâpstlicher Satzungen⁵⁶¹ – yr großes Ansâhen und Bewârung allein von langem Hârkommen und Gewonheit hatt, sollent wir es drum der eewigen Worheit nüt fûrsetzen⁵⁶². Dan ie so muß hie die Worheit

⁵⁵⁰ vortrefflichen.

⁵⁵¹ Vorsehung.

⁵⁵² Schwäche.

⁵⁵³ Joh. 3, 18 resp. Mark. 16, 16.

⁵⁵⁴ Gal. 1, 8.

⁵⁵⁵ einzige.

⁵⁵⁶ bekannt.

⁵⁵⁷ Cyprianus, De haereticorum baptismate. Ed. Migne, Patrologiae cursus completus. Series latina, tom. 3, p. 1181.

⁵⁵⁸ halten.

⁵⁵⁹ sehr freie Übersetzung von: Nec consuetudo quae apud quosdam obrepserat impedire debet quominus veritas praeualeat et vincat. (a.a.O.)

⁵⁶⁰ Augustinus, De baptismo contra Donatistas. Ed. Migne, Patrologiae cursus completus. Series latina, tom. 43, p. 143.

⁵⁶¹ one Zal pâpstlicher Satzungen = zahllose pâpstliche Satzungen.

der Gwonheit oder die Gwonheit der Worheit wychen. Beidi mögent sy so wenig als Fhür und Wasser beyeinanderen blyben. Dan hatt uns das Blütt Christi greinget von allen unseren Sünden, wie Johannes⁵⁶³ bezüget, || und [152] [wenn] ouch Paulus in der Predig, so er von wägen der Abgestorbnen gethan (1. Thess. 4 [V. 14]), meldet, daß die, so imm waaren christenlichen Glouben abscheiden, mit Christo in ewiger Glori Fröüd habent, so sind sy ungezwifflet, wie imme [dem Johannes] Christus selbs verheißen, yetzund in kheiner Pyn deß Fågfhürs, sonder von dysem zyttlichen Tod ins ewig Låben hindurchtrungen⁵⁶⁴. Was sumpt⁵⁶⁵ uns aber, dysem trostlichen Zûsagen nütt Glouben zû gåben? [Warum] schlachen [wir] das vätterlich gnadrych Evangelium, die fröliche Bottschafft und Brüff⁵⁶⁶ Christi, do er spricht: „Kômend . . . u. s. w., ich wil üch Rûw gen“, in Wind? [Warum] begåren [wir] nütt durch sin Lyden sonder unseren Verdienst, Pyn und Unrûw deß Fågfhürs zû imm ze kummen? – O deß großen Ungloubens! Wohin kumpt der Mentsch, daß er sich sins eignen Verdiensts syner Wercken, Wyßheit und Vermögens tröstet! Nun finden wir doch solichs Fråfels und der Glichsnerey bey der Zytt Christi und bißhar allein inn denen gsteckt sin, die sich allwågen⁵⁶⁷ der Worheit widersetzt, darumb sy ouch von Christo gstrafft [sind], und die, so irer Wercken und Sünden halb ein Verdruß, Rüwen und Mißfallen ghan, sind von imm zû Gnaden angenommen. Der Glichser⁵⁶⁸ rûme sich, wie lang || und vil er welle, syner gütten Wercken, [152 v] so gadt er nüttdestminder ungerächtfertigot heim; [es] hilfft in nüt, das er [sich] glich zû vorderst imm Tempel stellt. Gott weißt⁵⁶⁹ und khent sin hoffärtig Hertz, [und] daß er allein den Mentschen zû Gfallen und nütt uß Glouben [so] thütt. Wöllent wir dan ouch Christum ein anders leeren, daß er dysen strafft und spricht, der offen⁵⁷⁰ Sünder sye grächtfertigot hingan-gen? Die römisch Kilch hette sich hie deß Gwaltz⁵⁷¹ wol törrfen annåmnen, dan es imme nütt gnüg gsin were, sich allein vor Gott syner Sünden zû beklagen und von imm derselben Verzyhung [zû] begåren. Er hette sich vorhin mitt imme ouch müssen vertragen⁵⁷² und Bûß empfahen, und so das nütt beschåhen, were imm die Verzyhung durch Christum nütt so vil Schirms gsin, dann daß er darüber⁵⁷³ als ein Kåtzer zû ewiger Verdammuß verurtheilt wåre worden, wie das niemant mit Worheit verlötignen khan. Dan offentlich am Tag lytt, daß an vilen Orten die, so sich nütt nach pāpstlichem Bruch versåhen⁵⁷⁴ laassent – ob sy glich in waarem Glouben ab-

⁵⁶² vorziehen.

⁵⁶³ 1. Joh. 1, 7.

⁵⁶⁴ Joh. 5, 24.

⁵⁶⁵ hindert.

⁵⁶⁶ Berufung.

⁵⁶⁷ ohnehin.

⁵⁶⁸ Heuchler.

⁵⁶⁹ kennt.

⁵⁷⁰ aufrichtige.

⁵⁷¹ Macht.

⁵⁷² versöhnen.

⁵⁷³ deswegen.

⁵⁷⁴ Die katholische Kirche versieht Sterbende mit dem Sakrament der letzten Ölung. Dieses macht den Menschen bereit, unmittelbar in die beseligende Gottesschau einzugehen, ist also Voraussetzung zu einem glücklichen Hingang ins Jenseits. Vgl. Tridentinum, Sessio XIV: Doctrina de sacramento extremae unctionis. (Mirbt, a.a.O., Nr. 456.)

scheident und derhalben Verzyhung yrer Sünden von Gott erlangt [haben] – [153] der gwonlichen Begrept wie anderi Übelthetter beroubet werdent⁵⁷⁵. ||

Nu, wiewol ich hie etwas Anlasses hette, ein unzalbaren⁵⁷⁶ Huffen päpstlicher Irthumben und Mißbrüchen anzúzeigen, ist es mir doch yrer Vile⁵⁷⁷ halb nütt möglich und ouch üwerthalben nütt von Nötten. Dann yr selbs deren ettlich meldent, welche doch gnûg weren und die mit den andren allen ze reformieren hoch von Nötten [wäre].

Wen wirt aber solliche Reformation beschâhen? Wen Meyen Osteren kumpt⁵⁷⁸; das ist niemer mee! Ee muß der Erdboden brâchen, ehe nun der halb Theil dero Mißbrüchen, so yr selb bekennent, reformiert wurdint. Jaa, was sollent sy reformieren, diewyl sy für-gend, yri Concilia sigint imm helgen Geist versammellet und mögint nütt irren⁵⁷⁹ [und] derhalben syent yri Statuta nütt minder ze halten, dan were es biblische Gschriff? Sâhent, wie khönnent sy irem Gwerb ein finen Rimen⁵⁸⁰ gen und yrem Yrthumb ein gwaltigen Rigel fürstoßen! Wen man inen aber râcht under das Angsicht lügt, befint sich⁵⁸¹, mit was Geist sy begabet [sind]. Dann ists der heilig Geist, so mögent sy nütt yrren; yrrent sy nütt, worumb thünd dan die nachgenden⁵⁸² Concilia der vorigen⁵⁸³ Satzungen ab und das Abgethan widerumb uff, wie yr wissen || für und für bschâhen sin? Und wirt deß Dings noch khein End sin, dann nütt möglich ists, daß dyse römische Kilch, diewil sy sich yres Houpts Christi beschâmpft und sich uff Mentschen Gebott begâben [hat], daß sy nütt ouch noch inn größer und schwerer Yrthumb gefürt werde. Wenn es nütt vor Christenlütten ein Grûwel wäre, ich wolte anzeigen und dWorheit zum Zügen nâmmen, wâders by dyser römischen Kilchenhoupt mee Schirms hette, wen ein Priester zû Rom ein Eewib by imm hetti oder sich der sodomytischen⁵⁸⁴ Unkünschheit gebruchti. Lieber, worumb helffent nütt Keiser und Kûng, jaa alli, so sich uff demm gantzen Erdboden Christen nâmment, daß die heilig christenlich Kilch ein sollichen Houpts mit sampt allen schul-digen Glyderen entladen⁵⁸⁵ werde.

Was ists aber, das sy zesammen khöment, ze rattschlagen, wie man dyser nüwen Sâckt fürkommen⁵⁸⁶, [sie] ußrütten und abthûn möge? Worumb nâment sy sich nütt selbs bey der Nasen? Ich mein, sy funden

⁵⁷⁵ Die katholische Kirche versagt in Anlehnung an eine Aussage Leos I. („Wo wir mit den Lebenden keine Gemeinschaft hatten, da können wir sie nicht mit den Toten feiern“) ein kirchliches Begräbnis allen Nichtgetauften, den aus der Gemeinschaft der Kirche Ausgestoßenen, Selbstmördern, Hingerichteten, worin auch die Evangelischen eingeschlossen sind.

⁵⁷⁶ unzähligen.

⁵⁷⁷ Vielheit.

⁵⁷⁸ d. h. wenn Ostern im Mai ist (d. h. nie; der späteste Ostertermin ist der 25. April).

⁵⁷⁹ Vgl. RGG III, Sp. 262f., Infallibilität.

⁵⁸⁰ passenden Anstrich.

⁵⁸¹ erfindet sich.

⁵⁸² späteren.

⁵⁸³ früheren.

⁵⁸⁴ Sodomie = widernatürliche Unzucht.

⁵⁸⁵ befreit.

⁵⁸⁶ vorbeugen.

ze schaffen gnüg. Aber nein, es ist nütt von Nötten, bedarff wenig Criminierens⁵⁸⁷. Es muß åben also zûgan: Dyser Boum aller Yrthumb hatt so starck gwurtzet, daß er kummerlich⁵⁸⁸ ze fellen [ist]. Es habent inn ouch || die gwaltigen Potentaten dyser Wålt dermaßen understützt, daß er [154] ouch nütt schwencken⁵⁸⁹ wirt biß zû der Stund, da(s) inn Gott, der Allmächtig, mit dem Attem eines Munds umbstürzten und gar ußrütten wirt. Biß dahin werden sich schmucken⁵⁹⁰ und lyden müssen alle die, so sich allein Christi yrs Houpts halften⁵⁹¹ und bey syner Leer blyben wõllen.

Hierumb, lieber Vetter, diewil yr inn dysem minem Schryben, ouch uß den worhafften Sprüchen deß Suns Gottes und syner ußerwelten Apostlen, [die] vom helgen Geist geleert [wurden], gnügsammlich verstanden [habt], daß ich nütt one Ursach uß eignem Güttbeduncken und Hoffart mich wider diß Fåghür ze schryben unternommen [habe]. Dan hette ich inn aller biblischer Gschrifft einich bewårt Argument, Wort oder Anzöüung⁵⁹² sinthalb⁵⁹³ befunden, ich were dyser Arbeit wol abgsin⁵⁹⁴. Dan was Nutzes oder Belonung der Wålt ich darumb empfahen werd, gyb ich üch ze erkennen. [Ich] habs ouch der Wålt wåder zLeid noch ze Gfallen, sonder minen Glouben damit anzezeigen fürnummen⁵⁹⁵, dann es schadt nütt, obschon die Wålt darob wüttet und || zürntt. Ich wird mich darumb Christum [154 v] allein min Trost, Hilff, Erlöser und Såligmacher ze bekennen nüt schåmen. Deß aber solt ich mich schåmen, wenn ich der Stimm und Bevelch mins trüwen Herren Gottes nüt losen und gehorsam sin wõlt, so er spricht: „Das ist min geliepter Sun, inn demm ich ein Wolgfallen hab, dem sind gehörig⁵⁹⁶, [und] so mir dan dyser geliepter Sun Gottes, nammlich Christus, min Heiland, den der Vatter zû Erlösung mentschlichs Geschlächts inn dyse Wålt gesent hatt, rüfft und spricht: „Kõment haar ir alle, die da arbeitend und beschwert sind, ich will üch Rûw gåben⁵⁹⁷.“ [Er] zeigt mir darbey an, er allein sey der Wåg, durch welchen ich und alle, so synem Wort gloubent, zum ewigen Låben gan müssint⁵⁹⁸. Worumb solt ich dann anderi Mittel, Weg und Geng⁵⁹⁹ in dysen Schaffstal sùchen⁶⁰⁰, so ich doch den Sententz⁶⁰¹ vorhin von Christo selbs empfangen? Namlich, so ich anderswo, dann durch inn, hinin ze gan understan⁶⁰², wurd ich ein Dieb und Mõrder syn⁶⁰³; dyser Spruch ist allen Mentschen wol zû bedencken.

Diß khan ich ouch nütt unverantwortet lassen, daß yr in Beschrybung

⁵⁸⁷ Urteilens.

⁵⁸⁸ schwerlich.

⁵⁸⁹ schwanken.

⁵⁹⁰ sich ducken.

⁵⁹¹ „sich Christi yrs Houpts halften“ = sich nach Christus richten.

⁵⁹² Anzeige.

⁵⁹³ seinetwegen.

⁵⁹⁴ enthoben gewesen.

⁵⁹⁵ angefangen.

⁵⁹⁶ Matth. 17, 5.

⁵⁹⁷ Matth. 11, 28.

⁵⁹⁸ Joh. 14, 6.

⁵⁹⁹ Zugänge.

⁶⁰⁰ nach Joh. 10, 1.

⁶⁰¹ Meinung, Ausspruch; „Sentenz“ wie weiter unten auch „Spruch“ hat hier wohl schon fast die Bedeutung von Richterspruch.

⁶⁰² versuchte.

⁶⁰³ Joh. 10, 1.

[155] deß Fägfürs uns für und für || ein Widerpart nâmmen. Und wiewol es mich einteils, diewil wir doch ouch Christi Namens sind, beduret, so macht doch das ander, daß wir kheinen anderen Gott, den âben[den], den der Himmel und Erden und alles das, so darinnen lâbt und ist, vereerent und anbâtent, daß ichs destminder acht. Wir habent ouch kheinen nûwen Glouben angericht⁶⁰⁴, sonder bekennen den allgemeinen christenlichen und apostolischen Glouben, wie der von Anfang haar⁶⁰⁵ biß uff uns gereicht, und werdent ouch, mit Gottes Gnad und Hilff, biß an unser End bekennen und verâhen⁶⁰⁶ einen einigen Gott, Vatter, Sun und heiligen Geist, tryfalt⁶⁰⁷ in den Personen, doch imm Wâsen und inn der Substantz einig. [Wir] gloubent ouch, nach dysem lyplichen Thod der Seel⁶⁰⁸ nach von Stund an by Gott behallten und zur Ufferstentnuß⁶⁰⁹ deß Fleischs ewig mit Lyb und Seel sâlig zwerden. Das ist âben der allt, war, ungezwyflet christenlich Gloub, deß yr üch stets rûmend. Sind wir nun durch dyse unseri Bekentnus üwere Wyderpart, jaa Kâtzer und von der römischen Kilchen absûnderet⁶¹⁰, so volget, daß yr ein anderen Glouben, weder yr mit dem Mund bekennent, || haben müssent, deß yr aber one Zwýfel nütt Wort haben wôllen⁶¹¹. Hie sâhend, wie die einfaltig Worheit üwer und aller Mentschen Vernunft, Verstand und Wyßheit wytt übertrifft.

Was lag der Synagog zû der Zytt Christi imm Weg, daß sy Christo nütt glouben wôllten? Sy vermeintend on Zwýfel, sy wâren die allein, so das Gsatz Gottes in Henden hâttind, [sy] disputiertend vil mit imm ußem Gsatz, und wenn inen Christus antwortet, das si inn imm Gsatz nütt begriffen khonten, understûnden sy imm doch, sin Red zû verkeeren, dann sy eins sôllichen Ansâhens vorem Volck warend, daß sy sich schamptend, von imm überwunden ze werden. [Sie] sprachent, er were eins Zimbermans Son⁶¹², von schlechten⁶¹³ Elteren erboren, und so sy ettwan über inn erzûrnt, seyten sy, er were bsâssen mit dem Tûfel⁶¹⁴. So gieng es ouch den sâligen Apostlen mit dysem Volck. Es halff sy yrthalben nütt, daß sy mit dem h. Geist erlûcht [waren], diewil sy nach der Wâlt einfaltig schlâcht⁶¹⁵ Lütt, von Fischeren und nütt vom phariseischen Gschlâcht erboren und yre Kunst nütt uff der hohen Schûl zû Athen gkert [hatten, wurden] sy [als] vollen Wyn, Uffrûrer und Verkeerer deß Volcks, absûnderet von der Synagog der Juden und Leereren deß Gsatzs [betrachtet].

[156] Lieber, was manglet sôllicher Inzügen⁶¹⁶ und Gâgenwürffen⁶¹⁶ der yetzigen römischen Synagog, diewil das Heilig⁶¹⁷ || uns, die Gnad Gottes und Verzyhung der Sûnden, allein im Lyden und Blüttvergießen Jhesu Christi

⁶⁰⁴ geschaffen.

⁶⁰⁵ her.

⁶⁰⁶ bekennen.

⁶⁰⁷ dreifaltig.

⁶⁰⁸ mit der Seele.

⁶⁰⁹ Auferstehung.

⁶¹⁰ abgetrennt.

⁶¹¹ „deß yr aber one Zwýfel nütt Wort

haben wôllen“ = was ihr nicht wollt gelten lassen.

⁶¹² Mark. 6, 3.

⁶¹³ geringen.

⁶¹⁴ Mark. 3, 21 f.; Joh. 7, 20; 8, 48; 10, 20.

⁶¹⁵ Winkelzüge.

⁶¹⁶ Vorwürfe, Gegenargumente.

⁶¹⁷ Heil, ewiges Leben.

und nütt, daß man yde Sünd von ynen erkhouffen müsse, anzeiget [ist]. Darumb fächend, wüttend und schryen sy dermaßen; dan woo [sy] dem Irsal⁶¹⁸ nütt fürkommen⁶¹⁹, ists yrem Gwerb und Gnieß ein großer Abgang: bápsthliche Heiligkeit möchte nüt durch ire Richtag⁶²⁰ so vil Krieg und Blüttvergießen wyder die Christen anrichten und ouch die wältlichen Fürsten imm zû Hilff uffbringen. Die Cardinál, Bischoff und anderi Prelaten wurden nütt meer mit sollichem Pracht, Pomp und Apparat daharfaaren; irer Rossen, Trabanten, Hunden, Geyegt⁶²¹, Fäderspyl⁶²² und unnützen Hoffgsinds wurde vil minder werden. Dorumb ist ynen an Christi Leer nütt wenig gelägen⁶²³. Mich nimpt ouch an sy nütt wunder, daß sy die selbig so flißig fürkummend⁶²⁴; dan inen Christus in allem yrem Fürnåmen, Thûn und Laassenn imm Wåg lytt. Was sy umb Gålt feil hand, nammlich die Verzyhung der Sünden, das erbütt sich Christus uns vergåbens one Gold und Sylber mittzetheilen. [Er] seyt inen, sy habints umb sunst empfangen, umbsunst sollind sy es anderen ouch mitteilen; si sollen den Armen geben, dan såliger sye gåben dan nåmnen. Item: die wältlichen Herren herrschint und faarint mit Gwalt, aber inen stande es nütt zû, sondern der grôst under ynen solle aller Diener syn. ||

[156 v]

Darumb kôme einer nun allein mit dysen oberzelten Articklen, (ich will hie der grôßeren gschwygen) in diß Trientisch Concilium mit inen ze disputieren und empfahe ein anderen Sententz⁶²⁵ den åben den, der dem Hans Hussen zû Costantz⁶²⁶ ward! David am 12. Psalmen zeyget dyser helgen Våtteren kurtze Disputation⁶²⁷ an; dann also redend sy: „Wir wennd mit unseren Zungen starck fürfaaren; wir vertröstend uns unserer Låfftzen⁶²⁸; wer wolt uns dan meisteren⁶²⁹?“

Diewil dan unlougenbar⁶³⁰ [ist], daß diß Papstumb unzalbarer großer und schwårer Lastren und Yrthumben gantz voll ståckt, und darbey üch sunder wol zû wüssen, daß wåder sy sich selbs, noch yements anderst sy uß sollichen Yrthumben und grusammen Finsternussen füren noch bringen mag, khan ich mich aber nütt gnügsam verwunderen, daß yr uns so mitt großem Ernst und Pytt wyderumb ermanend, von unserem Yrsal ze stan und zû dyser römischen Kilchen ze kheren. Wie kumpt es doch üch inn Sinn, daß yr nütt schühent⁶³¹, die römisch Kilch ein christenliche Kilchen ze nåmnen, die Christi Wortt und Bevelch nütt wil wåder hören noch anåmnen, jaa, die so voller Lastren und Yrthumb ist, daß yrs selbs nütt

⁶¹⁸ Irrtum.

⁶¹⁹ abwenden.

⁶²⁰ Reichtum.

⁶²¹ Meuten zum Jagen.

⁶²² Raubvögel.

⁶²³ Dieser Satz ist unverständlich; er paßt in dieser Form kaum hieher. Ich vermute deshalb, Schuler sei hier ironisch, oder dann habe er sich beschrieben; im zweiten Fall wird die

Sache sofort verständlich, „nütt“ müßte gestrichen werden.

⁶²⁴ verhindern.

⁶²⁵ Richterspruch.

⁶²⁶ Vgl. oben S. 413, Anm. 337.

⁶²⁷ Beratung.

⁶²⁸ freches Maul.

⁶²⁹ Ps. 12, 5.

⁶³⁰ nicht zu leugnen.

⁶³¹ zurückschreckt.

[157] ungemeldet übergan khönnent⁶³². Ich befind doch khein Sünd so groß, die bey yren nütt unge- || strafft und ungebannet⁶³³ hingange. Was hatt sy doch, das sy condemnier⁶³⁴, reformier und endre, dann äben unsern christenlichen Glauben? Alle Überträttung findt bey yren Gnad und Verzyhung one⁶³⁵ unnseri Bekantnuß; die wirt unbewärt, unverhört, wider gottlich und keiserlich Rächt gescholten und unbezüget heiliger biblischer Gschriff⁶³⁶ verrüfft als ein faltsche verfürische Leer und Kätzerey verdampt. Da wirt überall kein Mittlyden noch Liebe angesähen⁶³⁷, [und sie] wil denocht nüttestminder Christi Kilch sin. – Die Kilch Christi aber brucht sich kheiner Leer⁶³⁸ dan allein [diejenige] yres Houpts, welches Christus ist. Sy hört kheins anderen noch Frömbden Stimm⁶³⁹, sy ist ein Gmeind aller glöübigen, frommen Lütten uff dem gantzen Erdboden und nütt allein dero, so zü Trient beyeinanderen versammelt sind [und] weliche wol alsbald yr zesamengehuffet Decret⁶⁴⁰ inn dysem Zwyspalt für sich nämmend und wäder das Nüw noch Alt Testament niermeree uffthünd. Zü dem [kommt], daß vil Cardinal, Bischoff und andere geistlichs Namens sind, die wäder [die] hebraisch, griechisch noch latinische Spraach nie glernet, vil baß ein Wildpret⁶⁴¹ fahen dan disputieren und die Gschriff verstan könten, usw. ||

[157 v] Dorumb, lieber Vetter, richtent vorhin üweri zerfallni Kilchen widerumb uff, thünt alli Satzungen, so ußert dem Wort Gottes darin khommen und gwachsen, daruß, richtent alli Mißbrüch und Gebot der Mentschen widerumb nach dem Bevelch und Insatz⁶⁴² Christi und siner ersten Kilchen! So werdent yr sähen und gwüßlich erfaaren, daß dan unser und üwer Kilch ein einige Kilch sin wirt. Dwederer Teil wirt sich dan meer ützid rümen⁶⁴³, dan nu wie Paulus deß Crützes Christi⁶⁴⁴. Dann wenn yetz unser eigen Gütuncken und Gefallen unser selbs⁶⁴⁵ dannen und hingenommen, fahent wir glich an, uns selb, das ist, unnser Arbeitsäligkeit⁶⁴⁶, Geprästen⁶⁴⁷ und Unvermüglichkeit⁶⁴⁸ ze erkennen; [wir] befinden, daß inn uns nützig ist dan Sünd und böse Begird, dennenthin fähent [wir] an, uns selb fyend werden, daß wir der Sünd durch uns selb nütt könnent abstan, und nach söllicher unser selbs Erkantnuß achtent wir uns nach Gottes Gsatz [für] Fyend Gottes [158] und eewig verdampt [und] müßtent deßhalben an uns selbs gantz und gar || verzweiflen. – Und inn sollicher Anfächtung laßt uns das Evangelium, die trostlich Botschafft göttlicher Gnaden und Barmhertzigkeit nütt unge-tröst; [sie] zeigt uns von Stund an den richtigen unfälbaren Wäg und Zü-

⁶³² Vgl. Tschudi, „Fëgfür“ ed. Knowles, S. 225 ff.

⁶³³ ohne mit dem Bann belegt zu werden.

⁶³⁴ verdammt.

⁶³⁵ außer.

⁶³⁶ ohne Zeugnis der Heiligen Schrift.

⁶³⁷ in Betracht gezogen.

⁶³⁸ „brucht sich kheiner Leer“ = verwendet keine Lehre.

⁶³⁹ nach Joh. 10, 5.

⁶⁴⁰ Gemeint sind die Beschlüsse des Konzils von Trient (1545–63).

⁶⁴¹ Anordnung.

⁶⁴² kein Teil wird sich dann etwas anderen mehr rümen.

⁶⁴³ nach Gal. 6, 14.

⁶⁴⁴ Gefallen unser selbs = Gefallen an uns selbst.

⁶⁴⁵ Verdorbenheit.

⁶⁴⁶ Sündhaftigkeit.

⁶⁴⁷ Unvermögen.

gang zû demm, der da hinnimpt die Sünd der Wält⁶⁴⁸. Alsdan gond wir mit demm offnen⁶⁴⁹ und allen von Gott begnadeten Sünderen zû Christo, Gnad und Verzyhung innigklich von gantzem Hertzen, Seel und Gmüß begärende. Die wirt er uns umb siner Verheißung willen nütt abschlahen, jaa, er fröwt sich mitt allen Englen und Ußerwelten, daß sich die Sünder bekherind und Buß thûgind⁶⁵⁰. Nun⁶⁵¹ das ist unser Gloub und Bekhantnuß. Darumb, diewil wir uns kheiner unser Verdiensten, sonder der Gnad Gottes, sâlig ze werden bekenkend, nâmmend yr uns ein Wyderpart.

Jetz so khommend yr mit üweren gütten Wortten und Wercken, vermeinende, Christus hab üwer Sünd mit synem Tod nütt gantzlich hingenommen, sunder die Sünd vor dem Touff allein⁶⁵², || und was yr nach dem Touff sündent, müßint yr mit und durch den Verdienst üwer oder frömbder gütten Wercken hie uff Erterich⁶⁵³ oder nach dem Thod inn Pyn deß Fâgfhüers bezalen und ablegen⁶⁵⁴. [158 v]

Nun wüssent yr, so das sôlte waar sin, müßtint alli hievor erzelti Wort Christi und siner lyeben Apostlen wytt fâlen. Das ist doch nütt möglich; und [es] were ouch nütt möglich, daß khein Sünder möchte sâlig werden, ob er glich Gottes Gnaden begärte. Worumb? Âben darumb: Wie oder womit möchte er den Flûch und eewygen Thod abdienen⁶⁵⁵, diewil er doch sinthalben Âben nütt Gûtz gedenecken noch thûn mag? Und so er glich alles das thûtt, so imm Christus gebûtt, were er denocht ein unnützer Knecht. Was verdient dan ein sôllicher? – Die Erlösung menschlich Gschlächts ist beschâhen uß Gnaden und nütt uß Verdienst⁶⁵⁶ und dasselbig [ist] durch das Blûttvergießen Christi Jesu am Crütz einmal gnûgsammlich für aller Wält Sünd, jaa denen, so das gloubent.

Wôllent wir dann durch unseren Verdienst ein volkomneri Erlösung anrichten⁶⁵⁷ und mit unserem süntlichen Lâben Sünd ablegen, wirtz seltzam zûgan. || Lieber, worzû dientent uns die Wort deß heiligen Apostels [159] Johannis, da er spricht: „Das Blûtt Christi reiniget uns von allen unseren Sünden⁶⁵⁸.“ Worumb thûtt er nütt ouch hinzû: „die allein, die wir vor dem Touff verwûreckt“. Wie möchte ouch hierin sin Predig bstan, da er redt, „wir sôllind nütt sünden; so wir aber sündint, so habint wir einen Fürsprechen bey Gott, Jhesum Christum, den grächten, und derselb sey

⁶⁴⁸ Nach Joh. 1, 29.

⁶⁴⁹ Offner Sünder von Luk. 15.

⁶⁵⁰ Luk. 15, 7.

⁶⁵¹ nur.

⁶⁵² Schuler nimmt da einen Gedanken Tschudis auf. Vgl. Tschudi, „Fëgfür“, ed. Knowles, S. 158f.: „... Christus hat aller dero sünd so an jnn gloubend vnd getoufft wêrrend versünt, So verr si nach dem touff nit mer sündend. . . . Die sünd nach dem touff volbracht, Wirt dem glöubigen

rûwenden, durch Christi Versünung, jn ein zitliche straff, hie oder jn ener wêlt (so er hie nit ablegte) verwêndt.“ Vgl. dazu Tridentinum, Sessio VI: Decretum de iustificatione, c. 14. (Mirbt, a.a.O., Nr. 446.)

⁶⁵³ Erden.

⁶⁵⁴ abbûßen.

⁶⁵⁵ sühnen.

⁶⁵⁶ Röm. 3, 24.

⁶⁵⁷ errichten, einrichten.

⁶⁵⁸ 1.Joh. 1, 7.

die Versünung für unseri und der gantzen Wält Sünd⁶⁵⁹, u. s. w. Worfür sol uns Christus alle (das ist zwar vor und nach dem Touff) unseri Sünd versünen, gägen synem Vatter vertädigen⁶⁶⁰, so wir das nütt begären, sonder uns selbs dafür gnüg ze thün darstellent⁶⁶¹? Was könnte oder möchte doch dyses Fägfür sampt unserem Verdienst, ob schon glich kein anderi biblische Gschriff darumb wäre, baß⁶⁶² und heitterer⁶⁶³ ußlöschten, dan äben dyse Wort Johannis, der es von der Brust deß Herren, uß kheinem Decrett⁶⁶⁴ noch sündigen Mentschen empfangen noch glernet hatt. Mit dem stimpt ouch gleicher Gestalt Paulus, das ußerwelt Faß⁶⁶⁵ Jesu Christi. So [159 v] [spricht] || Johannes am obgenanten Capitel witter also: „Ir Kindli, ich schryb üch, daß üch die Sünden verziehen⁶⁶⁶ und abglessen⁶⁶⁷ werden durch den Namen Jesu Christi⁶⁶⁸.“ Nun schribt er zwar hie nütt den Jungen oder Ungethoufften, sonder denen, so glöübig und verständig warend. Derhalben, diewil üwer fürgnummne⁶⁶⁹ Meinung, das Fägfür ze beschirmen, in keiner biblischer Gschriff gegründet [ist], sonder uß Lenge der Zytt und alltem Harkommen in ein sollich Ansähen kommen, daß yro⁶⁷⁰ die helig Gschriff bey vilen müß wuchen. Also woo oberzelte heilige Sprüch üch nütt darvon abnämment⁶⁷¹, wurd die Lenge mins Schrybens noch minder, ja gar nützig verfahren mögen⁶⁷².

Zü lettst: wenn wir sagent, der Gloub in Christum allein mache sällig, werffent yr uns glich entgägen, wir sagint und leerint darmit, die gütten Werch nützint uns nütt zur Säligkeit, machint also die Lütt sorgloß und hinläßig⁶⁷³, daß sy vermeinent, wen sy nun gloubent, sye es ynen gnüg zur Säligkeit⁶⁷⁴, u. s. w.

Wenn man ein Ding wil schälten, fint man lichtlich ein Ursach. Hörent [160] [yr] aber die Predicanten bedersyts in yren Prediginen, so be- || findent yr lichtlich, wäder Theil mee und mitt größerem Ernst die Sünd und Laster anzeigint, weerint und straffint. Lieber, worumb haßet, verfolgt, veriagt, jaa, thödt und umbringt man so vil gelerten Predicanten anderst dan, daß sy unverholen die lasterhaftten Mentschen beschryend? Worumb werdent sy als Uffrüer, Verfüer und Rotter⁶⁷⁵ anzeigt und gnämpf anderst dan, das sy mencklichem zü einem bußfertigen gottsäligen Läben vermanent. – Und ob sy glich darnäbent anzöügent, daß wir inn unseren Wercken den

⁶⁵⁹ 1. Joh. 2, 1f.

⁶⁶⁰ verteidigen.

⁶⁶¹ zur Verfügung stellen.

⁶⁶² besser.

⁶⁶³ deutlicher.

⁶⁶⁴ Beschluß (Anspielung auf das Tridentinum).

⁶⁶⁵ Gefäß.

⁶⁶⁶ verziehen.

⁶⁶⁷ nachgelassen.

⁶⁶⁸ 1. Joh. 2, 12.

⁶⁶⁹ vorgefaßte.

⁶⁷⁰ ihr.

⁶⁷¹ abhalten, abbringen.

⁶⁷² fangen.

⁶⁷³ nachlässig.

⁶⁷⁴ Dieses stets äußerst stark betonte Argument der katholischen Polemik vertritt auch Tschudi, „Fägfür“, ed. Knowles, S. 153ff.

⁶⁷⁵ Unter „Rotter“ versteht man im Reformationszeitalter mit Vorliebe einen ketzerischen oder sektiererischen Menschen, im weitesten Sinne dann einen Aufrührer überhaupt.

Verdienst der Säligkeit nütt süchen, sonder das Heil unserer Seelen syge uns erworben durch das Blütt Jesu Christi, ists doch nütt anders dan âben, wie wir hievor durchuß von Christo selbs und synen Jüngeren ouch ghört hand. Was bringent sy dan damitt Nüws herfür? Prediget nütt Christus⁶⁷⁶ und Johannes der Toüffer⁶⁷⁷ glich imm Anfang ouch die Buß, oder hübenent sy an, die Mentschen ze ermanen, daß sy durch Verdienst yrer Wercken müßtind sällig werden?

Dyser Bruch des Verdiensts ze predigen, hat lang nach dysen sin Anfang gnommen. Wäre es aber bey der Buß one Verdienst blyben, so hette dyser Span⁶⁷⁸ || nie khein Anfang gnummen. So dan unseri [160 v] Prediger glichergstalt uns, wie ouch Christus den Phariseeren⁶⁷⁹, den rächten Bruch des Bättens, Fyrens und Fastens⁶⁸⁰ und Allmüsengâbens anzöügent, werdent sy glichergstalt alls schlahent⁶⁸¹ sy ernämpte Stuck⁶⁸² ab, ouch angegâben, da sy aber stâts von Abbruch der Spyß sonder aller Boßheit, und daß man one Underlaß bätten und den Armen, wie es Gott bevolhen, mitteilen sölle, ernstlich heißent und anzöügent. Sy leerent ouch, daß solliche Ding eines rächten Gloubens Frücht syent und daß es waar sye. Daß sy die Laster mit größerem Ernst wâder üweri Prediger straffind, gibt die täglich Erfahrung ze erkennen. Dan wie üweri Leerer von den Lasterhafften glibet⁶⁸³ [werden], also werdent die unseren von ynen verhaßt, gescholten und vervolget. Wer haßet anderst die Straff, dan sy, so der fähig⁶⁸⁴ sind. Beschältent sy den Überfluß inn Spyß und Tranck, so mögent es die follen Zapffen⁶⁸⁵ nütt lyden, straffend sy die, die ußhalb der Ehe in Unkünschheyt läbent, so wend es die Hürer und Eebrächer nütt thulden; heißent sy, man solle uß || schuldiger Liebe den Nächsten mit unzimmlichen⁶⁸⁶ Gwerben, Kôuffen und Finantzen⁶⁸⁷ nütt beschwären, so facht der Wücherer und Gytzig an unwillig sin; leerent sy dan, Gott habe verboten, Gaben über den Unschuldigen ze nânnen, und maldent [sy] darbey, daß durch die Gaben Gricht und Râcht⁶⁸⁸ ettwa gebogen, darzü sy es ein Zerrüttung eines eerbaren Regiments [nennen] u.s.w., da ist erst dem Schimpff⁶⁸⁹ der Boden uß. – Und so sy ouch leerent, das unmentschlich Kriegen und Christenblüttvergießen, dardurch so vil armer Wittwen und Weisen gemacht, abzustellen⁶⁹⁰, denn heppt sich ein einhellig Geschrey

[161]

⁶⁷⁶ Mark. 1, 15.

⁶⁷⁷ Matth. 3, 8.

⁶⁷⁸ Streit.

⁶⁷⁹ Schuler denkt hier an die Bergpredigt. Matth. 6, 1–18.

⁶⁸⁰ Häufig wurde vor Heiligentagen gefastet, dadurch entstand der Ausdruck „Feiern und Fasten“.

⁶⁸¹ aberkennen, verwerfen.

⁶⁸² die genannten Dinge.

⁶⁸³ geliebt.

⁶⁸⁴ schuldig.

⁶⁸⁵ Säuer.

⁶⁸⁶ unehrbare.

⁶⁸⁷ List, Betrug zum Zweck von Geldgewinn.

⁶⁸⁸ „Gricht und Râcht“ = Rechtsordnung.

⁶⁸⁹ Sache.

⁶⁹⁰ Schuler spricht hier von der Unsitte des „Pensionenwesens“ in der Alten Eidgenossenschaft: gewisse, meist katholische Familien pflegten von fremden Mächten Geschenke anzu-

der Penziāneren⁶⁹¹ und sorglosen Kriegsgurglen, das da khein Rûw mee ist, biß sy der unrûwigen Predicanten abkömment und [sy] zum Land ußjagent.

[161 v] Dargâgen sytzent üweri Priester inn Rößlinen⁶⁹², sind frydsam, beschellten niemant, sind iedermans Fründ und Gsellen⁶⁹³, darumb werdent sy ouch von mencklichem widerum gliebet; [sy] thünd yr Ampt in der Sprach, so nütt iederman verstaat. Wenn sy an die Cantzel kommen, verkündent sy die Fyrtag, so derselben Wuchen fallent, zeigent ann, wenn gûtt Fasten⁶⁹⁴ sey, lāsent den Wuchenzādel⁶⁹⁵ || und theilent vil Abblaß uß; und wenn sy ettwas Nüws lāsent, das wider unseren Glouben kurtzlich ußgangen [ist], so fahent sy ettwa ein Predig an, darinn sy unseren Glouben mit großem Zorn anfahent ze schelten, schmähen und lesteren, als obs Mahomets Glouben were. [Sy] meinen, wen sy das vollbracht, habint [sy] yr Ampt wol ußgricht, [und sy] achtend darbey, wenn sy mit den lasterhafften Mentschen eins syend, so habint sy uff⁶⁹⁶ Fryd und Rûw.

[162] Das dunckt mich ein schlächter und sorgloser Hyrt⁶⁹⁷, der da, so er den Wolff sieht under die Schaff kommen, still schwigt; wie wil ers gâgen sin Herren verantwurtē? Es stadt geschryben Ezechieł 13 [V. 22f.]: „Allso spricht der Herr Gott zû den faltschen Propheten: diewil yr deß Grächten Hertz mit Luginen⁶⁹⁸ betrübet, den ich nütt betrübt hab, dargâgen die Hēd deß Gottlosen sterckend, das er destminder von synem bösen Wāg abstadt und bey Lāben behalten wirt, so sond⁶⁹⁹ yr fūrohin nütt mer Yttelkeyt⁷⁰⁰ sāhen noch Wyssagungen vorsagen, dann ich wil min Volck uß üweren Henden erlösen, das yr innen || werdint, daß ich der Herr bin.“ Diß betrifft nüt minder ouch üwer und unser Predicanten an sampt allen, so sich der Leer und Bevelch Christi annāmmēt. Versument sy ettwas, wirts Gott der Herr gwūß von yren Henden erforderen. Christus hatt inen bevolhen, das Evangelium ze predigen, darinnen die Laster anzeigt und die Sünder zur Būß vermant werdēt. Daruß nun vermerckt [man], daß die die rächten Predicanten, Apostel und Leerer sind, die niemantz in sinen Sünden zartend⁷⁰¹, sonder mencklichen, es sey hoch oder nidērs Stands, sinen Fāl⁷⁰² frey hurußsagent. Dann so die Lybsartzet denn Verwunten zevil schonen und one Schmertzen heilen wollen, reicht es ettwan den Krancken zû großem Verderben; darumb dan der Artzet khein Danck, sonder

nehmen und dafür die Werbung von Söldnern zuzulassen; „Gaben“ ist deshalb am besten mit „Bestechung“ zu deuten.

⁶⁹¹ Pensionäre.

⁶⁹² Es sollte hier wohl heißen: „sy sytzent in Rößlinen“ (= Rosen), d. h. sie führen ein angenehmes Leben.

⁶⁹³ Genossen.

⁶⁹⁴ Vgl. RGG Bd II, Sp. 521.

⁶⁹⁵ Kalender der Fest- und Heiligtage.

⁶⁹⁶ „so habint sy uff“ = so erhielten sie.

⁶⁹⁷ Anlehnung an die Perikope vom gu-

ten Hirten, Joh. 10, 11ff., spez. Vers 12: Wer Mietling und nicht Hirt ist, wem die Schafe nicht eigen sind, der sieht den Wolf kommen und läßt die Schafe im Stich und flieht – und der Wolf raubt sie und zerstreut sie – ...

⁶⁹⁸ Lügen.

⁶⁹⁹ sollt.

⁷⁰⁰ Trug.

⁷⁰¹ sorgsam behandeln, verweichlichen, schonen.

⁷⁰² Fehler.

Schand und Schaden darvon bringt. Wenn der Prophet oder Predicant sin Ampt mitt Fryden oder Schwygen könten ußrichten, was spricht dann der Herr imm Isaia: „So schrey nun, du waarer Prophet, was du uß dem Houpt bringen magst, laß nütt ab! Erheb din Stimm als ein Posunen und || verkünd minem Volck yre Überträttungen und dem Huß Jacob yre Sünd ⁷⁰³“ u. s. w. Was Lons hatt er aber von synes Schrygens und Verkündens wägen von dysem Volck empfangen? Ein grusammen Tod ⁷⁰⁴. Also ward ouch Johanni dem Töuffer, do er den Hürer Herodem strafft, gelonet ⁷⁰⁵, und [es] wirt ietz und fürohin die Verfolgung und der Tod aller deren, so die Bottschafft gottloß Wält yrer Sünden abzestan vermanent, entliches Vergälten und ungezwyyfleten Lon sin u. s. w. [162 v]

Worumb schwygent sy dan nütt? Ach Gott, sy habent den Bevelch ze reden [und] khönnent unseren Sünden nach dem Bevelch yres grächten Herren stillschwygent nütt züsähen. Dan sy wüssent, daß schwer Urtheil yrem Ampt angehenckt [ist]; nammlich daß alles das, so durch sy versumpt, von yren Henden ervorderet wirt. Derhalben inen weger ⁷⁰⁶ [ist], hie ein kurtze Zyt der Wält Ungunst sampt der Verfolgung ze thulden weder dert eewig verdampt werden. Es hatt Christus sinen Jüngeren wenig gütz Låbens, sonder yttel ⁷⁰⁷ Crütz, Lyden und groß Verfolgung hie uff Erden zügseit ⁷⁰⁸, dan er wußt der Wält Bruch und bekant yre Eigenschafft, daß sy sich eben irer Boßheit halb nütt ungerochen ⁷⁰⁹ || wurd straffen lan. Insumma sin und siner Glöübigen Herrschaft, Gwalt und Rich wurd nütt hie uff Erterich sin, sinen Apostel wurdend barfuß in schlächtem Ansähen dahargan, [sy] bedörffen nütt vil Herberg, [um] yren Trabanten inzenånnen ⁷¹⁰, iro Bscheid wårt nüt lang; dann schnell, so bald sy yr Gschåfft und Instruction deß Evangeliums herfürziehen, ist inen die Antwort vorhin grüst ⁷¹¹, nammlich ylents ⁷¹² wyder hindersich ⁷¹³ zum Land uß, u. s. w. [163]

Welicher aber ietz deß Verfolgens nütt erwarten und sin Rent und Gült lieber mitt zyttlichem Fryden und gütten Rūwen innånnen und verzeeren will, der Christi Bevelch und Verheißung in die Schantz [schlägt], gedenckt, ist das der Wält Lon, kanst du doch wol schwygen, so bist mit iederman zefryden, sag als Mär, das man gern hört, u. s. w., den ⁷¹⁴ hept ein sollicher Leerer an, und redt den Mentschen ze Gfallen, gedenckt kheins büßfertigen Låbens, sonder zeigt synen Underthanen erdichte ⁷¹⁵ Wåg und Mittel, die begangen Sünd abzelegen, nympt Gålt dafür, ie nach dem die Sünd ist und einer ze bezalen hatt. Doch die großen Sünd, als wen einer inn eim

⁷⁰³ Jes. 58, 1 (mit Zusatz von Schuler).

⁷⁰⁴ Schuler meint damit die im pseud-epigraphischen „Martyrium Jesajas“ erwähnte Zersägung Jesajas. Es handelt sich dabei freilich nur um eine Legende, auf die vielleicht Hebr. 11, 37 anspielt.

⁷⁰⁵ Mark. 6, 14–29.

⁷⁰⁶ besser.

⁷⁰⁷ lauter.

⁷⁰⁸ Matth. 10, 17–25 und Mark. 13, 9–12.

⁷⁰⁹ ungerächt.

⁷¹⁰ gewinnen.

⁷¹¹ zum voraus zubereitet.

⁷¹² eilends.

⁷¹³ zurück.

⁷¹⁴ dann.

⁷¹⁵ erfundene.

- [163 v] Krieg uß bezwengtem Hunger⁷¹⁶ || am Samstag Fleisch gessen oder an ein Zwölffbottentag⁷¹⁷ uß Unstátte⁷¹⁸ des Gewitters⁷¹⁹ sin Frucht, als Korn oder Hôw, inzogen, richt⁷²⁰ er ann andre ortt, da mee wáder bey imm Gnad ist. Ze bútzen⁷²¹ die ringen und kleinen Sünd aber, als da ist Hüren, Suffen, Frásßen, Spylan, Gottlesteren, Gaben⁷²² námmen, unschuldig Blútt ze vergießen, Wücheren und derglichen, darüber hatt er allen Gwalt, vergypt ims, vertrytt inn mit synem Opfer⁷²³, ouch [mit] Seelgrett⁷²⁴, Sybent⁷²⁴ und Dryßgest⁷²⁴ und Jarzytten⁷²⁴, so er imm noch imm Lâben und nach sinem Thod siner Seel zu Hilff und Trost begadt⁷²⁵ und nachthütt; deren Gúttat ein iede yr bsunderi Râchnung und Belonung hatt. – Und wiewol sy táglich für die Abgestorbnen, so ietz vil hundert Jaar yr Sünd im Fâgfhür gebúttzt, singend und lásent, blybent wir armen Mentschen nach für und für unversicherett und yrothalb gantz one Trost. Wen doch ettwan ein Seel unser abgestorbnen Vatter, Mütter, Schwôstren, Brúderen oder Verwandten talame⁷²⁶ gnûg gebúttzt uß dyser Pyn zú ewiger Rûw und Frôuden kommen môgen. Und so dyse Leerer gfraget wurden, wen die Seelen gnûg für yre Sünden gethan [hätten] oder wie lang sy für yettliche Sünd lyden müßend, khöntend || sy doch derselben khein Bscheid noch Râchnung⁷²⁷ gen; mit welicher Unwússenheit sy ie die Unvolkommenheit yres táglichen Opffers für Tod und Lâbent⁷²⁸ gnúgsamlich zú verstan gâbend.
- [164] Diewil dan diß unvolkommen Opffer synen Ursprung empfangen und genummen hatt von den Hohen Priesteren deß Alten Testaments, die für das Volck und ouch sich selbs⁷²⁹ geopfferet. Das aber allein, wie Paulus zu den Hebreeren⁷³⁰ lang darvon redt, biß uff die Zytt der Verbesserung gewâret hatt. Under andrem spricht er: „Ein iettlicher Priester ist ingesetzt, daß er alle Tag Gottesdienst pfläge und offtmals einerley Opffers thûge, weliche nütt môgent die Sünd abnâmmen. Christus aber, do er hatt ein Opffer für die Sünd geopferet, das ewigklich gilt, ist er gesâssen zur Gerechten Gottes und wartet hinfür, biß daß sini Find zum Schamel⁷³¹ siner Füßen glegt werden. Dan mit einem Opffer hatt er in Ewigkeit vollendet die Geheiligten⁷³²“ u. s. w. Hatt er nun hiemit die Opffer deß Alten Testaments, weliche die Sünd, wie ghôrt, nütt mochtent hinnâmmen, uffghept
- [164 v] und sich selbs für alle Geheiligten || zú einem volkommneren Opfer dar-

⁷¹⁶ vom Hunger bezwungen.

⁷¹⁷ Hoher Feiertag am 15. Juli.

⁷¹⁸ Unsicherheit.

⁷¹⁹ Wetters.

⁷²⁰ weist.

⁷²¹ büßen.

⁷²² Vgl. 475, Anm. 690.

⁷²³ Messe.

⁷²⁴ Nach katholischer Lehre vermögen Seelenmessen die Seelen im Fegfeuer zu erquicken, ja diesen die Himmelpforten zu öffnen. Deshalb werden für die Verstorbenen an der Beerdi-

gung, dann aber auch am 7. und am 30. Tag nach dem Tode, sowie alljährlich am Todestag Seelenmessen gelesen.

⁷²⁵ zelebriert.

⁷²⁶ endlich einmal, eigentlich taglang-mehr.

⁷²⁷ Rechenschaft.

⁷²⁸ Tote und Lebende.

⁷²⁹ Hebr. 7, 27.

⁷³⁰ Hebr. 4, 14–5, 10 und 7, 1–10, 18.

⁷³¹ Schemel.

⁷³² Hebr. 10, 11–14.

gäben, wie uns das Christus selbs und alli Apostel Zügnuß gäben, was solt mich dan verursachen ⁷³³, das einig, eewig, gnügsam und volkommen Opfer deß Lybs und Blütz Jesu Christi, darin mir die Säligkeit allein versprochen und alli mini Sünd hingenommen [werden], zü verachten und das unvolkommen, vor langest uffgehept, täglich Opfer [als] ein Abwäschung myner Sünden [zü] bekennen? Warlich die Worheit muß deß Ends mee bey mir gälten, dan khein Bruch noch Gwonheit ⁷³⁴, wie alt die immer syent.

Wenn yr mich von demm unvollkummen Opfer zu dem vollkommen zü bekeeren begärtet, könte ichs üch nüt abschlagen. Diewil aber mir Paulus anzeigt, das vollkommen einig Opfer sye ein Uffhebung deß unvollkommenen ⁷³⁵, wird ich gnöttet, mich zum Opfer der Verzyhung ze leinen ⁷³⁶. Dan ich der Sünden so vil inn mir befinden, daß ich weiß und wol bekennen khan, daß ich sy durch den Verdienst miner gütten Wercken nütt bezalen mag [und] muß deßhalben one den Verdienst Christi eewig verdampt sin. Wir werdent uns ouch, so wir warrlich Christi Verdienst verhoffend, nüt dest ringferiger ⁷³⁷ erzeigen, oder deß bloßen Gloubens one gütte Werck vertrösten. Gloubent wir Christo, so wüssend || wir wol, daß er das Gütt liebet [165] und als sin eigen Gütt belonet, dargägen das Böß hasset und straaft. Begärent wir dan von imm lieb gehept ze werden, syner Gnaden und Verheißung theilhaft ze werden, so werden wir uns der Sünden, so vil müglich ze ziehen ⁷³⁸ und stäts one Underlaß umb vergangne Sünd Verzyhung begären und bätten, daß uns Gott vor dem Übel behütten welle. – Dan was Gnaden, Trosts und Verzyhung khan der von Gott verhoffen, wenn er stäts one alli Schaam in synen Sünden frävenlich verharret?

Mins Bedunckens ietz wirt der Mentsch mee und häfftiger in sinen Sünden gsterckt ⁷³⁹, mag ouch vil sorgloser läben, wen er vermeint, er möge sin Sünd ablegen und abkouffen mit synem Gält, Verdienst oder gütten Wercken, deren er doch wenig hatt (dann so er inn der höchsten Sünd dahar faart, gedenckt er, sy werde imm erzelter wyß nachgelaassen), weder ⁷⁴⁰ dyser, so da weiß(t) und gloubt, daß ers wäder mit Sylber oder Gold, noch synem Verdienst vertädigen ⁷⁴¹ mag. Dann dardurch wirt er bewegt, zü Christo zü louffen und mit dem armen offnen Sünder ⁷⁴² der Gnaden und Verzyhung [zü] begären, mit söllichem Leid und Rüwen ⁷⁴³, || daß er gedenckt [165 v] und sich fürsetzt ⁷⁴⁴, er welle synen trüwen Gott dermaaßen niemermee erzürnen. [Er] hept daruff aber an innigklich ze bätten mit dem entlichen Fürsatz, sich fürter ⁷⁴⁵ zü bekeeren unnd imm ein büßfertig Läben ze schicken. Wann wir dann unserer angebornen Natur halb wyder unseren

⁷³³ veranlassen.

⁷³⁴ mehr als jeder Brauch oder Gewohnheit.

⁷³⁵ Hebr. 10, 9.

⁷³⁶ . . . bin ich genötigt, auf die Seite des Verzeihungsopfers zu neigen.

⁷³⁷ leichtfertiger.

⁷³⁸ enthalten.

⁷³⁹ bestärkt.

⁷⁴⁰ als.

⁷⁴¹ rechtfertigen.

⁷⁴² Luk. 14, 9ff.

⁷⁴³ Reue.

⁷⁴⁴ vornimmt.

⁷⁴⁵ künftig.

Willen inn die Sünd fallent (dann one Sünd sind wir nümmermee), sitz Christus zur Gerechten Gottes, uns ze verträthen. Der allein ist unserer Sünden die enig Gnügthüngung, Bezalung, Opffer, Verdienst, Mittler und Fürsprech vor Gott, sinem hymmelischen Vatter. „Dann ein söllichen hohen Priester zimpt sich uns ze haben, der da weri helig, unschuldig, unbefleckt, von den Sünderen abgesünderet und höher worden, dan der Himmel ist, dem nüt täglich Nott were, wie yenen hohen Priestereyen, zü erst für syni eigne Sünd Opffer ze thûn, darnach für deß Volcks Sünd, dann das hatt er gethan, do er einmal sich selbs opfferet ⁷⁴⁶.“

Nun zum Bschluß sonders ⁷⁴⁷, lieber Vetter, langt an üch min gantz früntliche, ernstliche Bytt, yr wöllent ab dysem minem Schryben kheinen Verdruß nânnen, ouch darab üch umb sines kleinfügen ⁷⁴⁸ || Ansâhens willen nütt ergeren, dan ich [hab]s allein uß den einfalten, doch worhafften Worten und Gschrifften deß Nüwen und Alten Testaments zesammen ze lâsen und über den langen Proceß üwerer Schrybung deß Fâgfhûrs üch min Glouben und Verstand ⁷⁴⁹ darüber antwurtswyß wöllen zü verstan gen. Damit wil ich mich in kheinen Kampff der Worten oder Ublegung pâpsthlicher Râchten ⁷⁵⁰ oder alten Leereren gâgen üch noch yemant dargebotten, sonders viler Verunglimpfung, Nachredung und Beschâltung unsers christenlichen Gloubens hiemit verantwortet haben und dennethin das Urtheil Gott dem Allmächtigen, der allein ein Ergründer der Herten und vor dessi Ougen nützid verborgen ist, heimsetzen. Derselb wirt kheines Mentschen Person, Vernunft, Wyßheit, Gwalt noch Güttbeduncken ansâhen, sonder von uns allen umb das, so er uns bevolhen allein Râchenschafft erforderen. Dasselbst werdent wir synem Bevelch und Gebott mitt kheinen Leren und Satzungen der Mentschen verthâdigen, diewil er gredt [hat]: „Was ich üch heiû, das thûnd!“ ⁷⁵¹ Welichem Mentschen hatt die Stimm Gottes ein sölliche Bezügnuß ⁷⁵² gen, wie wir von Christo hõrent, namlich: „Das ist min lieber || Sunn, in demm ich ein Wolgfallen hab, demm sond yr gehörig sin“ ⁷⁵³. Item Johannes [der Täufer]. Joh. 1 [V. 29]: „Das ist das Lamm Gottes, welches hinnimpt der Wâlt Sünd.“ Nun wie Christus gen Himmel gfaaren, ist uns ouch unverhalten ⁷⁵⁴, mit was Bevelch und Gheiß er syne lieben Diener abgefertigot ⁷⁵⁵ [hat]. Jnn welichem wir nütt hõrent, daß er ynen einicher römischen Ceremonien gedacht, sonder sy gheißen [hat] das Evangelium predigen; wer demmselbigen gloube und gethoufft werde, der werdi sâlig, wer nütt gloube, der werde verdampft ⁷⁵⁶. Nach dysem Bevelch habent die Apostel, wie wir inn iro Gschichten und Epistlen lâsent, aber sich kheiner jüdischen Opfferen, Rõuchens ⁷⁵⁷ und anderer Ceremonien dem Volck ze gepruchen anzûgt,

⁷⁴⁶ Hebr. 7, 26f.

⁷⁴⁷ besonders.

⁷⁴⁸ geringen.

⁷⁴⁹ Auffassung.

⁷⁵⁰ Päpstliche Dekretalien (Decreta Pontificum), später durch Gregor XIII. zum Corpus Iuris Canonici und durch

Pius X., resp. Benedict XV. zum Codex Iuris Canonici vereinigt.

⁷⁵¹ Joh. 15, 14 [?].

⁷⁵² Beglaubigung.

⁷⁵³ Matth. 17, 5.

⁷⁵⁴ nicht unbekant.

⁷⁵⁵ ausgesandt.

sonders [sy habent], wo sy hinkommen, den Juden und Heyden die Bûß, von den Sünden abestan und den Glouben in Christum fürgehalten⁷⁵⁶. Dan bey den Juden was von Nötten, das Gsatz, welches khein Mentsch halten mocht und aber von Gott so hoch gebotten [war, nämlich,] daß der verflücht, der nütt alles das hielt, so darinnen geschryben was, ze erkleren und ynen [ze] eroffnen⁷⁵⁹, wer dyser sey, der inen den Flûch abnâhme und Gotz Zorn deßhalb versûnte. So [hielten sy es] ouch [mit] den Heiden, welche sovil grusammer || Abgötterey uffgericht [hatten], müßtent sy inen [167] den waaren einigen Gott und, wie sy den vereeren solten, ze verstan gen.

Ytz thünd von ouch üwer mentschlichs Urtheil, lassent ouch sin, als het-tend yr kheine anderi Gschrifften, weder der Pâpsten, Concilien, alten noch nûwen Leereren gehört noch glâsen; vergâssent aller alten Brûchen und Gwonheiten, welche alle die Sâligkeyt nüt gâben môgen! Laaßent ouch sin, als wüßtent yr von kheinen Partyen oder Sündungen imm Glouben, und [yr] syend vor keinem Mentschen in dester ringerem Ansâhen. Jaa, thünd, alls wüssent yr nüt meer dann einer, der erst anfacht begirig ze sin, ze lernen und zû erkundigen und erfahren, [wie] uff den râchten unfâligen Wâg zur Sâligkeytt ze kommen [ist]. Denn so werdent yr one allen Zweifel glich zum allerersten Gott ernstlich syner Gnaden bitten, ouch sinen Willen und, wie yr sâlig werden môgen, zû verstan ze gâben; der laaßt ouch nütt ungewârt. Jaa, yr werdent von Stund an ein Verwundren haben, wie yr imm dienen und syner Gnaden theilhaftig werden môgen, dann das on Zweifel die sicherist Anleitung ist, zû synem Wort ze keeren, das hören || [167 v] und ouch selbs lâsen; dasselbig gibt Zûgnuß von Christo. Wenn nun ein sôlliche Begird, die Worheit zû erduren, vorhanden [ist und yr] Gottes Wort hõrent und selbs lâsent, darnâbent bekennent und wüssent, daß darinn alles, so unns der Sâligkeit halben ze wüssen von Nötten, von Christo und sinen Apostlen gnûgsammlich fürgeschryben [ist], denn so hand yr volkommnen Bericht und werdent selbs bekennen, welches der Heiland und Erlöser sye mentschlichs Geschlächts, wer unseri Sünd bezalt, wer unser Vertrâtter und Mittler sey vor Gott, wie und welichen Wâg wir zû Gott kommen, [wie wir] in vereeren und anbâtten sollen, u.s.w. Da werdent yr dann dyß Fâgfhûr sampt sinen großen unzalbaren Huffen Ceremonien, Brûchen und mentschlichen Satzungen, Hârkommen und Gwonheiten eben nûmmen⁷⁶⁰ wâder hõren noch vil minder uffnen⁷⁶¹ und ußschryben, sondern [von] den frommen alten Leereren und Vâtteren, Schrifften nütt mee, dann so vil sy Gottes Wort ânlich und gmeß [sind], annemen. Uß sollichem Yfer der Worheit werden yr niemant, wie bißhar beschâhen, von disen hievor erzelten trostlichen Sprûchen der Sâligkeyt, so dem Glôubigen glich nach dysem zyttlichen Thod die ewig Rûw anzeigen, abziehen begâren, sonder fûrohin dasselb selbs ouch bekennen und [die] vorige Meinung deß Fâgfhûrs halb lan fallen || und widerrûffen. – Dan warlich, der Tag deß [168]

⁷⁵⁶ Mark. 16, 15f.

⁷⁵⁷ Räucherwerke.

⁷⁵⁸ vorgetragen, gepredigt.

⁷⁵⁹ bekanntzumachen.

⁷⁶⁰ nicht mehr.

⁷⁶¹ befördern.

Herren wirts alles offenbaaren⁷⁶². Daa wirt gwüßlich khein Ansähen der Person noch Wyßheit und Pracht der Wält fürziehen⁷⁶³, gilt gleich, ob der Gwalt der Finsternuß hie mit sinem Toben, Verfolgen und [damit] die einfaltigen gläubigen Mentschen umbs christenlichen Glaubens willen ze thöden fürfart; es wirt zü siner Zytt zwüschet inen und uns ein gerächts Urteil gan. „Wol dem, der beharret, biß ans End⁷⁶⁴.“ „Gott wirt die Tag umb der Ußerwelten willen verkürtzen⁷⁶⁵“, damit si in sollichem Jamer nütt ze Grund gangint, u. s. w.

[168 v] So es sich dann dem Urtheil und Gricht nahet, ist es schimpfflich, daß yr üch inn sollichen schimpfflichen unnötigen Gschriffen benügend und die überig Zytt üwers Låbens nütt mitt großer Fürsichtigkeyt⁷⁶⁶ zü Nutz und Heil dyser sündigen, sorglosen, in allen Lastren ertrunknen Mentschen anrichtend. Es were, was uns zu der Såligneyt dient, ouch wie und durch was Mittel wir dahin kommen müßent, durch Gottes Wort langest gnüg anzeigt. Da manglet nüt, dann demmselben ze glauben. So wir aber über⁷⁶⁷ villfaltigs Ermanen [und] Gottes Gheiß so unghorsam und gemeinlich all in offnen sündigen Lasteren unverschampt daharfarend, || beider Oberkeytten (geistlicher und wältlicher, sampt yren Underthanen) Regiment gar zerrütt, zerfallen und umbkeert [sind], allso daß wir sähent und selbs bekhennen müßent, daß sy dergstalt in dhaar[?] one Enderung nütt lang mee wären [können], da bedunckt mich, yr söltend, nachdem yr darzü von Gott mitt Wyßheit und Verstand gnügsam geschickt [seid], großen, jaa allen Flyß anlegen, mitt Ratten, Reden und Schryben, ob dem widerumb ghulffen, der gmein Nutz dem eignen widerumb fürgesetzt, offne Laster, Sünd, Schand und Boßheyt, ehe Gottes Zorn zefollen über uns angieng und gar ußmachte⁷⁶⁸, ettlicher Gstalt getempt⁷⁶⁹, undertruckt und abgestellt, Gricht und Rhatt mitt großer Fürsichtigkeit zü Schirm dem gütten und Straff allein der bösen verrüchten Mentschen angericht⁷⁷⁰ und der geistlich Stand zü einem besseren unergerlichen Wäsen getryben wurde. Darzu dienete üwere Arbeyt zum besten. Gott gäbe sin Gnad darzü. Amen.

4. Januarij Anno 71
scribendam Glaronae⁷⁷¹.

Nachtrag. Auf Grund einiger Bedenken von Glarner Freunden möchte ich hier eine kleine Korrektur anbringen: Schulers Arbeit über das Fegfeuer kann nicht erst 1571 entstanden sein. Schuler muß sie noch während des Tridentinums verfaßt haben. Sie rückt damit in einen noch direkteren Zusammenhang mit dem „Tschudikrieg“, als ich ursprünglich angenommen hatte. Das gleiche gilt dann natürlich auch für Tschudis „Fëgfür“ (vgl. ed. Knowles, Einleitung, S. VI).

F. B.

⁷⁶² 1. Kor. 3, 13.

⁷⁶³ den Vorzug haben.

⁷⁶⁴ Matth. 24, 13.

⁷⁶⁵ Matth. 24, 22.

⁷⁶⁶ Umsicht.

⁷⁶⁷ trotz.

⁷⁶⁸ vernichtete.

⁷⁶⁹ gedämmt.

⁷⁷⁰ geordnet.

⁷⁷¹ [Das] habe ich in Glarus geschrieben.